

SAB-Förderbericht 2011. Wirtschaft, Technologie und Arbeit



Inhaltsverzeichnis

Zukunftsorientiertes Handeln	5
Grußwort Sven Morlok, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr	
Förderung im Freistaat Sachsen durch die Sächsische Aufbaubank	6
Erfahrungen aus der Wirtschaftsförderung 2011	8
Andre Koberg, stellv. Mitglied des Vorstandes der Sächsischen Aufbaubank	
Wirtschaftsförderung	10
Mittelstandsrichtlinie	10
Unternehmensporträt: Flairhotel Blauer Engel	10
GRW-Investitionszuschuss	12
Unternehmensporträt: Denta Bross GmbH & Co. KG	13
Unternehmensporträt: Camping- und Freizeitpark LuxOase	14
GRW-Nachrangdarlehen	16
GuW-Darlehen	18
Konsolidierungsmaßnahmen	19
Unternehmensporträt: Landskron Brauerei Görlitz GmbH	20
Technologieförderung	22
FuE-Förderung	23
Unternehmensporträt: Funke Stickerei GmbH	24
Unternehmensporträt: Nestler GmbH Feinkartonagen	26
Arbeit & Bildung	28
Projektförderung	29
Mikrodarlehen	30
Unternehmensporträt: Spielhäuser Taucha	30
Erstausbildung	32
Unternehmensporträt: Metallbau Schubert GmbH	32
Weiterbildungsscheck Sachsen	34
Einzelbetriebliche Förderverfahren	35
Unternehmensporträt: ebrosia GmbH & Co. KG	36
Beteiligungen	38
futureSAX	38
SBG Sächsische Beteiligungsgesellschaft	38
Unternehmensporträt: c-LEcta GmbH	39
Verwendungsnachweisprüfung	40
Kundenkommunikation der SAB	41
Kontakt	42

Zukunftsorientiertes Handeln

In den vergangenen zwei Jahren hat der Freistaat einen guten konjunkturellen Aufschwung erlebt. Die Automobilhersteller Porsche, BMW und Volkswagen bauen ihre sächsischen Werke aus, der Mikroelektronikkonzern Globalfoundries schafft in Dresden das größte Halbleiterwerk Europas. Der Chemieriese Wacker hat in der Nähe von Riesa eine neue Anlage zur Herstellung von Polysilizium errichtet. Der Ausbau der großen Automobilwerke zieht auch Zulieferer nach Sachsen wie Eberspächer oder den Logistik-Spezialisten Kühne+Nagel. Ebenso tatkräftig investiert der sächsische Mittelstand. Mehr als 60.000 zusätzliche Arbeitsplätze sind entstanden. Noch nie seit 1990 waren die Chancen auf dem Arbeitsmarkt so gut wie heute – auch dies ist ein Zeichen dafür, welche positive Entwicklung Sachsen in den letzten Jahren genommen hat.

Diese Entwicklung hat Sachsen in erster Linie seinen leistungsfähigen Unternehmen zu verdanken. Mit einer zielgenauen Förderung steht ihnen der Freistaat zur Seite, wenn sie neue Produkte und Technologien entwickeln, auf internationalen Märkten Fuß fassen oder ihr Unternehmen erweitern wollen. Ebenso unterstützen wir Unternehmensgründer, die mit innovativen Ideen den Weg in die Selbstständigkeit wagen.

Der Förderbericht 2011 der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – belegt nicht nur anhand von Zahlen zu den ausgereichten Fördermitteln und der Inanspruchnahme der einzelnen Fördermöglichkeiten, sondern auch mit beispielhaften Unternehmensprofilen und Unternehmensinterviews, dass wir hier den richtigen Weg gehen.



Zum richtigen Weg gehört ebenso, sich rechtzeitig auf die sinkenden Zuschüsse aus dem Solidarpakt und der EU einzustellen. Nur so können wir sicherstellen, dass wir weiterhin attraktive Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches unternehmerisches Handeln bieten können. Neben einem soliden, zukunfts-festen Haushalt gehören dazu Investitionen in die Bildungsqualität und die Förderung von Formen des lebenslangen Lernens, eine zukunfts-fähige und vielfältige Forschungs- und Hochschullandschaft, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein kinder- und familienfreundliches Umfeld, die Offenheit und Wertschätzung gegenüber zugewanderten Personen sowie eine moderne, schlanke Verwaltung mit kurzen Entscheidungswegen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sven Morlok'.

Sven Morlok

Sächsischer Staatsminister
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Förderung im Freistaat Sachsen durch die Sächsische Aufbaubank

Die Sächsische Aufbaubank erfüllt als zentrales Förderinstitut des Freistaates Sachsen die ihr übertragenen Aufgaben bei der Gewährung von Zuschüssen sowie zinsgünstigen Darlehen, der Übernahme von Bürgschaften, der Bereitstellung von Eigenkapital für Investitionen und Betriebsmittel und der Gewährung von sonstigen Finanzierungshilfen.

Im Jahr 2011 wurden in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Technologieförderung sowie Arbeit & Bildung 12.832 Anträge mit einem Volumen von 652,8 Millionen Euro bewilligt. Gegenüber dem Vorjahr sind dies rund 1.600 Anträge mehr. Das Bewilligungsvolumen verringerte sich im gleichen Zeitraum um rund 219

Millionen Euro. Die SAB wickelte in 2011 somit ein kleinteiligeres Geschäft ab mit mehr Anträgen und weniger Volumen – bei den Hauptzielkunden kleine und mittlere Unternehmen, Handwerker, Freiberufler und Existenzgründer in diesen Förderbereichen auch ein durchaus nachvollziehbarer Wandel.

Mit den Förderprogrammen soll vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nachhaltig erhalten und weiter ausgebaut werden. Technologie- und Produktinnovationen spielen beim Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft und bei der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen eine bedeutende Rolle. Die Technologieförderung ist für die

Wirtschaft/Technologieförderung/ Arbeit & Bildung – Arbeitsplätze

Förderbereiche	Arbeitsplätze	
	gesichert	neu
Wirtschaftsförderung ohne Technologie	23.744	4.063
Arbeit & Bildung	613	253
Gesamt	24.357	4.316

Wirtschaft/Technologieförderung/Arbeit & Bildung – Bewilligungen

Förderbereiche	Bewilligungen 2011			
	Anzahl	Zuschuss in €	Darlehen in €	Bürgschaften in €
Wirtschaftsförderung ohne Technologie	2.855	275.285.926	72.709.113	9.346.610
Technologieförderung	439	124.465.648	-	-
Arbeit & Bildung	9.538	164.743.175	6.292.190	-
Gesamt	12.832	564.494.749	79.001.303	9.346.610

Wirtschaft/Technologieförderung/Arbeit & Bildung – Mittelverteilung (in €) – nach Direktionsbezirken

	Bund	Land*	EU*
Chemnitz	76.797.442	109.667.333	95.214.225
Leipzig	7.444.070	22.902.346	54.277.195
Dresden	44.835.826	77.106.094	93.313.985

* Ohne Berücksichtigung der Verteilung außerhalb Sachsens

Wirtschaft/Technologieförderung/Arbeit & Bildung – Mittelverteilung (in €) – nach Vorhabensbereichen

	Bund	Land	EU
Wirtschaftsförderung ohne Technologie	129.077.338	147.705.197	9.411.016
Technologieförderung	-	27.256.371	97.209.277
Arbeit & Bildung	-	34.785.076	136.250.289
Gesamt	129.077.338	209.746.644	242.870.582

Kunden ein wichtiger Baustein zur Überführung von Forschungsergebnissen in die wirtschaftliche Anwendung.

Im Bereich Arbeit & Bildung erhalten Unternehmer Unterstützung bei der Qualifizierung ihrer Mitarbeiter. Im Fokus dieses Förderbereiches steht die Verbesserung der Qualifikation der Beschäftigten, der Schaffung von mehr Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und die Unterstützung der Unternehmen bei der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften. Aber auch die Beschäftigten selbst können Anträge auf Förderung von Weiterbildungen stellen. Existenzgründer haben zusätzlich die Möglichkeit, mit einem Mikrodarlehen in die Selbstständigkeit zu starten – ohne Hausbank.

Die Finanzierung der Programme aus vorge-nannten Förderbereichen erfolgt in der Regel zu 75 Prozent aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und zu 25 Prozent aus Landesmitteln des Freistaates Sachsen.

Erfahrungen aus der Wirtschaftsförderung 2011



Andre Koberg
stellv. Mitglied des
Vorstandes der
Sächsischen Aufbaubank

2011 reichte die SAB im Auftrag des Freistaates Sachsen in den Bereichen Wirtschaft, Technologie sowie Arbeit & Bildung Fördermittel in Höhe von über 650 Millionen Euro aus. Mit den Mitteln wurden 12.089 Zuschüsse, 729 zinsgünstige Darlehen und 14 Bürgschaften bewilligt. „Nicht nur die Summe ist beachtlich“, stellt Andre Koberg, stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Sächsischen Aufbaubank, fest. „Die kleinen und mittleren Unternehmen Sachsens nutzten die finanziellen Mittel, um Investitionen zu tätigen, Geschäftsfelder zu erweitern, Märkte zu festigen und neu zu erschließen. Mit ihnen wurden innovative Produkte marktfähig gemacht und erfolgreich am Markt positioniert.“

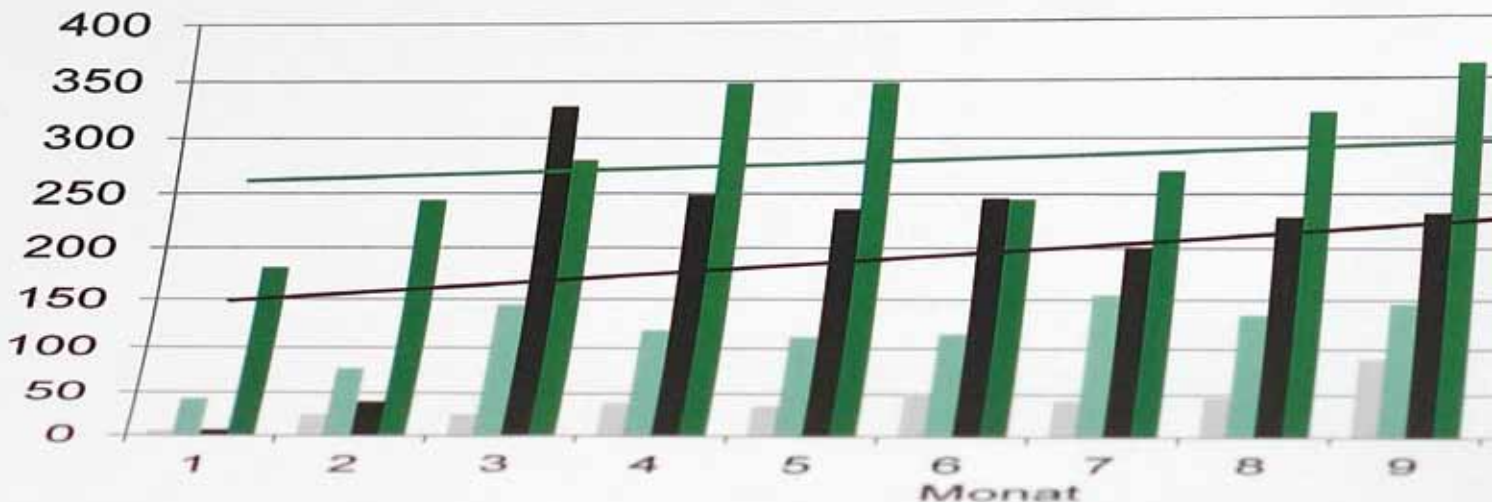
Herr Koberg, die Unternehmen in Sachsen können sich auf Förderprogramme des Freistaates und der Europäischen Union stützen. Die SAB begleitet sie dabei. Warum ist diese Begleitung für die Unternehmen so wichtig?

Die Mitarbeiter der SAB sind für die Unternehmen kompetente Ansprechpartner, um die unternehmerischen Vorhaben mit den passenden Programmen zusammenzubringen. Die Antragsteller erwarten eine fachkundige Beratung zu den Förderprogrammen, eine zügige Bearbeitung und eine Begleitung ihrer Vorhaben von der Planung über die

Durchführung bis hin zur Abrechnung im Rahmen der Verwendungsnachweisprüfung.

Was waren die Schwerpunkte der Förderung im Jahr 2011?

Die Investitionsförderung im Rahmen des GRW-Programms spielte im Jahr 2011 wieder eine zentrale Rolle. Daneben ist die Unterstützung von Aus- und Weiterbildung ein bedeutender Schwerpunkt der Programme des Europäischen Sozialfonds. Im Rahmen der Technologieförderung wurden wieder viele interessante Projekte von innovativen sächsischen Unternehmen und den



beteiligten Forschungsinstituten gefördert. Die sächsischen Mittelständler, über die wir nachfolgend berichten, zeigen eindrucksvoll, dass Wachstum und Innovation eng mit persönlichem Engagement und unternehmerischem Weitblick zusammenhängen. So haben wir in diesem Bericht Beispiele von Familienbetrieben, die über ihre Generation hinausdenken, und von Unternehmen, die mit ihrer Produktion und ihrem Kundenkreis in neue Dimensionen vorstoßen oder durch strukturelles Wachstum ihre Wertschöpfung erhöhen.

Was beeindruckt Sie besonders an den sächsischen Unternehmen?

Das Spektrum der Produkte und Dienstleistungen der sächsischen Unternehmen ist sehr facettenreich. Es reicht vom traditionellen Handwerk, das in langer Geschichte und in hoher Kunstfertigkeit mit seiner Heimat verwurzelt ist, bis zum international erfolgreichen Hightech-Unternehmen. Mehr dazu erfahren Sie in diesem Bericht.

Warum sind die Fördermöglichkeiten nicht nur für die Unternehmer interessant, sondern auch für jeden Bürger in Sachsen?

Die Firmenporträts in diesem Förderbericht illustrieren, was hinter den vielen Zahlen und den Förderprogrammen des Freistaates steckt. Von besonderer Bedeutung für viele Bürger sind die Programme des Europäischen Sozialfonds, mit denen Arbeit & Bildung unterstützt wird.

Bildung ist dabei wahrscheinlich die wichtigste Voraussetzung für Arbeit. Viele Menschen in Sachsen sind aktiv und mit sehr viel Einsatz dabei, wenn es heißt zusammen mit den Projektträgern, Arbeitsagenturen oder Bildungseinrichtungen die eigenen Berufschancen zu erhöhen und sich für einen attraktiven Arbeitsplatz fit zu machen oder zu halten. Das große Interesse am „Weiterbildungsscheck Sachsen“ ist ein Beispiel des Engagements dieser Beschäftigten für ihre persönliche berufliche Perspektive im Freistaat.



Wirtschaftsförderung

Mittelstandsrichtlinie

Die neue sächsische Mittelstandsrichtlinie, die am 25. März 2011 in Kraft getreten ist, hat sich etabliert. Die Anzahl der Förderzusagen zum Jahresende 2011 entsprechen in etwa dem Vorjahr.

Die wichtigsten Programme aus der Mittelstandsrichtlinie sind:

- ▶ Messen und Außenwirtschaft
- ▶ Intensivberatung/Coaching, Umweltmanagement
- ▶ Kooperationen
- ▶ Elektronischer Geschäftsverkehr
- ▶ Markteinführung innovativer Produkte, Werbematerialien
- ▶ Gründungsberatung

Mit rund 2.000 bewilligten Maßnahmen und einem Zuschussvolumen in Höhe von insgesamt 16 Millionen Euro bildet die Mittelstandsrichtlinie eine wichtige Fördergrundlage für kleine und mittlere Unternehmen im Freistaat Sachsen.

Mittelstandsrichtlinie 2011

Förderprogramme	Bewilligungen	
	Anzahl	Volumen in €
Messen und Außenwirtschaft	839	5.209.225
Intensivberatung/Coaching, Umweltmanagement	758	4.682.851
Kooperationen	13	879.786
Elektronischer Geschäftsverkehr	66	1.573.783
Markteinführung innovativer Produkte, Werbematerialien	62	1.684.412
Gründungsberatung	278	956.290

Mit Partnern auf guter Strecke: Flairhotel Blauer Engel

Glück auf! Der Bergmannsgruß ist im Erzgebirge zuhause. Hier wurde er begründet. Mit ihm wünschten sich Bergleute ab dem Ende des 16. Jahrhunderts, neue Erzgänge aufzutun. Nur wenn dies gelang, hatte der Bergmann Aussicht, zu seinem verdienten Lohn für die schwere Arbeit zu kommen. „Glück auf“, so grüßt auch Tilo Unger seine Gäste im „Blauen Engel“.

Das Hotel steht im Herzen von Aue, bereits vereinhalf Jahrhunderte. Der „Blaue Engel“ ist

Hotel, Restaurant, Brauerei. Städtetouristen finden hier Quartier und Entspannung, Geschäftsreisende machen in dem imposanten Haus Station. Fußball-Prominenz kehrt hier ein, wenn in Aue die 2. Bundesliga spielt. Die Auer gehen in den „Engel“, um sich in den Restaurants kulinarisch verwöhnen zu lassen. Aues Jugend trifft sich im Brauerei-Gasthof zur Livemusik und auf ein Bier. Neugierige lockt es in das Biermuseum. In der Gläsernen Brauerei kreiern Gäste eigenes Bier oder lassen sich eines

jener 20 Biere schmecken, die vom Braumeister des Hauses zum Teil nach einem Braubuch aus dem Jahre 1784 gebraut werden. Um im Hotellerie- und Gastgewerbe heute erfolgreich zu sein, muss man vorausschauend wirtschaften und „innovativ“ sein. Tilo Unger und seine Familie führen das erste Haus am Platz in Aue. Sie verbindet ein „Wir-Gefühl“, das auch die Mitarbeiter umfasst. 20 Jahre schon. Das will was heißen, in einer Branche, die äußerst wetterfühllich auf konjunkturelle Hochs und Tiefs reagiert. „Wer solch einen Betrieb führt, muss verzichten können.“ Tilo Unger beschreibt eigene Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte: Sieben Tage Arbeit mit einem Tagesablauf, der vor allem eines ist: unregelmäßig. Das Überleben in den ersten Jahren sei besonders schwer gewesen. 1990 hatte die Familie den Antrag gestellt, das Hotel von der Treuhand zu kaufen. Fünf Jahre dauerten die Verhandlungen. Tilo Unger ist in seinem Urteil konsequent, genau so wie die Familie in ihrem Tun stringent ist. Alles ist durchdacht: Die ersten „Innovationen“ im Haus gleich nach 1990, der Beitritt zur Flairhotel-Gruppe, die Neubauten von der Rezeption bis zur Wellness-Landschaft, der Aufbau einer Erlebnisbrauerei, die Gestaltung der Fassade des historischen Hauses, das ab der ersten Etage ein Fachwerkbau und dessen imposantes Zwiebeltürmchen ein Blickfang ist, zuletzt die gastfreundliche Modernisierung der Zimmer, von denen man nun zwar weniger hat, die dafür aber um so komfortabler sind. Alles hat einen Plan. Die Zimmer werden mit Grundwasser klimatisiert, das danach wieder zurück in die Mulde fließt. Die Einrichtung ist modern, aber zeitlos-schlicht im Design, weil sich Ausstattungstrends in Hotels heute viel schneller ändern, als Abschreibungseffekte zu erzielen sind. Der Historie fühlt man sich im „Blauen Engel“ dennoch verpflichtet, dort wo es Sinn macht und den Gast erfreut: Schnitzereien, Deckengestaltung und Erlebnisbereiche, die angelehnt sind an die Geschichte des Hauses, der Region, des Bergbaus.

So mancher staunt, was die Familie Unger über Jahre aufgebaut hat im Zentrum der Stadt. „Ich denke, es ist etwas Gutes“, meint Tilo Unger selbst, „etwas mit solidem Fundament.“ Die Summe, die die Familie über die Jahre investierte, habe viele Nullen. „Das finanziert man nicht einfach mal so.“ Partner seien wichtig, fügt er hinzu. Dank schwingt mit, an die Sparkasse Erzgebirge, an die Förderbank des Freistaates Sachsen. „Ohne eine Förderbank im Rücken könnten wir Wirte in



Familie Unger, v.l.n.r.: Ute Unger, Tilo Unger, Söhne Benjamin und Claudius Unger.

Sachsen solche Investitionen überhaupt nicht stemmen. Das Licht hätten wir längst ausgemacht.“ Der Wirt lobt die Kompetenz, mit der der „Blaue Engel“ von den Mitarbeiterinnen vor Ort betreut wird, „hochverständnisvoll, partnerschaftlich, ehrlich ist die Zusammenarbeit. Sie kümmern sich.“

Die Ungers sind bodenständig. „Wir leben ein Mehrgenerationenmodell“, sagt Tilo Unger, eine Familie eben. Die 25 Mitarbeiter kommen aus Aue und der Region. Zumeist junge Frauen, zwischen 26 und 32. „Wir haben in den letzten Jahren schon neun kleine Kinder bekommen“, schmunzelt der Chef des Familienunternehmens. Sechs junge Leute wird der „Blaue Engel“ in diesem Jahr zu Köchen und Restaurantfachfrauen ausbilden. Der Jugend eine Chance! Auch bei Ungers soll bald die nächste Generation die Weichen stellen. Die Söhne Benjamin und Claudius wachsen gerade in den Betrieb hinein. Spitzenkoch ist der Ältere. Benjamin Unger ist seit zwei Jahren in der Geschäftsführung des Hauses. Der 22-jährige Claudius soll 2015 in die Geschäftsführung einsteigen. Er schickt sich gerade an, ein Sommelier zu werden. „Sie wollen zeigen, dass sie es können.“ Tilo Unger ist davon überzeugt. „Glück auf!“ wünschte man sich seit jeher im Erzgebirge, hoffend, dass sich neue Ergänzungen auftragen. Tilo Unger, seine Frau Ute, die Söhne Benjamin und Claudius sind auf einer guten Strecke.



Historisches

Der „Blaue Engel“ wurde 1663 begründet. Als der Zinnbergbau in Aue aufkam, erbaute David Rehm verkehrsgünstig, in der Mitte der Stadt mit seinen damals 93 Häusern einen Gasthof, um Bergleute und Bergherren gleichermaßen zu bewirten. „David Rehms Gasthof“ wurde bald ein besonderer Anziehungspunkt und Aues erstes Haus am Platz.

Kontakt:

Geschäftsführer: Tilo Unger

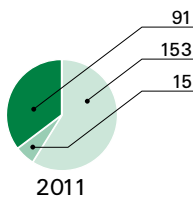
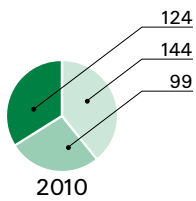
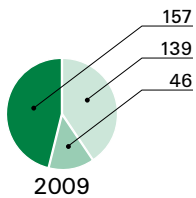
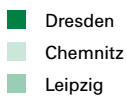
Flairhotel Blauer Engel
Am Altmarkt 1
08280 Aue

Tel.: 03771 5920
Fax: 03771 23173

info@hotel-blauerengel.de
http://hotel-blauerengel.de

GRW- Investitionszuschuss

Zuschussvolumen nach Direktions- bezirken (in Mio. €)



Die Investitionsneigung der Unternehmen in Sachsen ist weiterhin hoch. Aufgrund der verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen konnten die Fördervoraussetzungen angepasst werden. Die Veränderung des Antragseingangs im Vergleich zu den Vorjahren ist auf die zum 1. Mai 2011 neu in Kraft getretene Richtlinie zurückzuführen.

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist das wichtigste Instrument der Bundesländer, um Investitionen in strukturschwachen Regionen zu fördern.

GRW-Investitionszuschuss

	2010	2011
Anzahl Bewilligungen	830	470
Bewilligtes Zuschussvolumen (in Mio. €)	368	259
Investitionsvolumen (= bewilligte Gesamtkosten) (in Mio. €)	1.426	1.192
Geförderte Arbeitsplätze	31.868	21.091
davon gesichert	28.503	17.943
davon neu geschaffen	3.365	3.148

Zuschüsse können für folgende Vorhaben beantragt werden:

- ▶ Errichtung oder Erweiterung einer Betriebsstätte
- ▶ Ausweitung der Produktion (Diversifizierung) oder grundlegende Änderung des gesamten Produktionsverfahrens einer bestehenden Betriebsstätte
- ▶ Erwerb eines Betriebes, der stillgelegt wurde oder von Stilllegung bedroht ist

Anzahl Bewilligungen nach Betriebsgrößen	
Kleinstunternehmen (weniger als 10 Mitarbeiter)	59
Kleines Unternehmen (weniger als 50 Mitarbeiter)	261
Mittleres Unternehmen (weniger als 250 Mitarbeiter)	99
Große Unternehmen (ab 250 Mitarbeiter)	51

Zahnbürsten fördern nicht nur die Mundhygiene: Denta Bross



Margitta Siegel ist ausgebucht. Sie eilt von Termin zu Termin. Kundengespräche. Treffen mit Geschäftspartnern. Angehende Kunststoff-Fachleute wollen erklärt bekommen, wie sich moderne Spritzgussmaschinen in Produktionsabläufe einbetten lassen. Doch auch diese frohe Botschaft zum Jahresbeginn treibt die Unternehmerin um: 40 Millionen Zahnbürsten werden bei der Denta Bross GmbH & Co. KG in Stützengrün ab 2012 mehr hergestellt. Jedes Jahr. Fünf Jahre lang. Mindestens. Das macht 200 Millionen in den nächsten fünf Jahren. Und – diese Produktion läuft zusätzlich zu den bisherigen 70 Millionen Zahnbürsten, die Denta Bross im Erzgebirge jährlich fertigt.

In der Bürstenfabrik des 21. Jahrhunderts läuft alles vollautomatisch, computergestützt, präzise und es wird dennoch nach den individuellen Ansprüchen der Kunden in ganz Europa gefertigt. Sogar bei der Verpackung können diese aussuchen, in welcher Form und Farbe die gewünschten Artikel sauber und sicher umhüllt werden sollen.

Bei Zahnbürsten ist das nicht anders. Private Labels sind auf dem Vormarsch. Jede Handelsmarke pflegt ihr eigenes Label im Regal. Auch bei Zahnbürsten. 70 Millionen kommen jährlich aus Stützengrün. Für ihre Produktpalette versichert die Denta-Bross-Geschäftsführerin die höchste Qualität, egal ob für Kurzkopf- und Reisezahnbürsten oder 4-Komponenten-Zahnbürsten in drei Borstenstärken, für Interdental-Pflegesets, für Zahnseide und Zungenreiniger.

Dies hat sich rumgesprochen. Kunden, die Zahnbürsten verkaufen, lassen hier in

Klein- bis Großserie Kunststoffgriffe spritzen, Borsten einbringen und ihren Markennamen auf die Verpackung drucken. Jetzt hat auch ein großes, international tätiges Gesundheitsunternehmen Stützengrün für sich entdeckt. GlaxoSmithKline beauftragte die Stützengrüner Zahnbürstenmacher damit, in den kommenden Jahren ihr Flaggschiff zu produzieren: Dr.Best®-Zahnbürsten. Doch bevor die Denta Bross GmbH & Co. KG, an der sowohl die Bürstenmann GmbH als auch der marktführende deutsche Zahnbürsten-Hersteller M+C Schiffer GmbH in Neustadt (Wied) beteiligt sind, den Auftrag erhielt, musste das Unternehmen die Fertigung nochmals modernisieren. Für siebeneinhalb Millionen Euro wurden neue Maschinen und Technologien benötigt, um das Premium-Marken-Produkt herstellen zu dürfen. Margitta Siegel erklärt, dass bei der herkömmlichen Zahnbürsten-Produktion zunächst der Bürstengriff im Spritzgießverfahren hergestellt wird. Dann wird dieses Teil im nächsten Fertigungsgang „beborstet“, um dann in einem dritten Schritt verpackt zu werden. Für die Dr.Best®-Zahnbürste müssen die einzelnen Fertigungsschritte so miteinander verquickt werden, dass die Teile zu keiner Zeit die Maschine verlassen. Dafür sorgt nun ein integriertes Übergabesystem, das den Spritzguss, die Beborstung und die Verpackung stufenlos zusammenfügt. 13,5 Millionen Marken-Zahnbürsten wird jede dieser neuen Maschinen jährlich ausspucken. Drei Maschinen haben die Produktion nun aufgenommen.

GRW-Zuschuss mit Effekten

Um die Investition in die neue Technologie zur Herstellung von Dr.Best®-Zahnbürsten zu stemmen, beantragten Denta Bross und Bürstenmann bei der Sächsischen Aufbaubank einen GRW-Zuschuss. Dieser Investitionszuschuss wird im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ an Wirtschaftsunternehmen in strukturschwachen Regionen vergeben. Der Zuschuss muss von dem geförderten Unternehmen nicht zurückgezahlt werden. Jedoch wird streng darauf geachtet, dass die mit ihm angeschafften Wirtschaftsgüter nach Abschluss des Investitionsvorhabens für mindestens weitere fünf Jahre in dem geförderten Betrieb verbleiben oder die neu geschaffenen Arbeitsplätze auch wirklich besetzt sind. Für Margitta Siegel hat dieser Zuschuss einen besonderen Effekt: „Unsere Mitarbeiter profitieren direkt von ihm, denn für die kommenden Jahre ist ein wichtiger Posten in den Auftragsbüchern gefüllt und Lohn gesichert.“ 270 Menschen aus der Region um Stützengrün sind im Unternehmen beschäftigt. Die Geschäftsführerin denkt weiter: „Der Lohn, den unsere Mitarbeiter bekommen, ist Kaufkraft für Produkte aus und in der Region.“ Die Zahnbürsten aus Stützengrün sind damit eben nicht nur für die Mundhygiene kostbar.

Kontakt:

Geschäftsführerin:
Margitta Siegel

Denta Bross GmbH & Co. KG
Schönheider Straße 61
08328 Stützengrün

Tel.: 037462 642-0
Fax: 037462 64241

buerstenmann@buerstenmann.de
www.buerstenmann.com



Trendsetter der Freiluft-hotels

Fast 50.000 Übernachtungen zählte die LuxOase 2011. Das sind etwa zehn Prozent aller Campingübernachtungen in Sachsen. Die überwiegend parzellierten 220 Stellplätze für Wohnmobile geben den Campern mindestens hundert Quadratmeter Platz, bieten Stromanschlüsse, zu- meist auch Anschlüsse für Wasser und Abwasser. Die Sanitäreinrichtungen halten den Vergleich mit hochwertigen Hotels und Appartementanlagen stand. Die LuxOase gehört zu den 34 Leading Campings in Europa. Diese sind die Trendsetter in der Branche der „Freiluft-Hotels“.



In der LuxOase ist man mittendrin in Sachsen

„Heute sind Campingplätze keine Zeltplätze mehr!“ – Der Satz hallt nach. Dagmar Lux sagt ihn bestimmt, selbstbewusst, überzeugt. Und sie lässt keinen Zweifel daran, andere davon gleich überzeugen zu wollen.

1996 legten Dagmar Lux und ihr Mann Thomas den Grundstein für ihren Camping- und Freizeitpark im Dreieck zwischen Dresden, Sächsischer Schweiz und der Oberlausitz. Das Jahr darauf erlebten sie die erste Saison in ihrer „LuxOase“. Eigentlich werden Oasen nach der Herkunft des Wassers typisiert, an der sie zu finden sind. Demzufolge hätte der Park direkt an der Talsperre Wallroda eigentlich Wallroda-Oase heißen müssen. Dagmar und Thomas Lux hingegen brachten ihren Namen und ihre Vision in die Namensgebung ein: „Wir wollten einen hochwertigen, im oberen Sternbereich angesiedelten Campingpark entwickeln.“ Heute leuchten über dem Freizeitpark fünf Sterne.

„In der Hauptsaison leben 600 bis 800 Leute bei uns“, beschreibt Dagmar Lux, wie sich das dann anfühlt: „Wir leben in dieser Zeit hier wie in einem kleinen Dorf.“ Ein solches Leben bietet Vieles für Camper in den eigenen oder angemieteten Wohnmobilen, für die Urlauber

in den Ferienwohnungen, für Familien und Kinder. In der Seeterrasse werden sie gastronomisch verwöhnt. Es gibt einen SB-Shop, regionale Händler bieten in der Saison ihre Produkte an. Sport und Spiel ist sowohl an frischer Luft als auch „Indoor“ möglich. Die Wellnesslandschaft bietet Annehmlichkeiten, die nicht nur bei schlechtem Campingwetter ausgiebig genutzt werden.

Als sich Dagmar und Thomas Lux Mitte der 1990er Jahre für Sachsen entschieden, gab es solche Anlagen hier noch nicht. Anders als am heimischen Bodensee, in dessen Nähe die gebürtige Ravensburgerin aufgewachsen ist, konnten die 24-Jährige nach ihrem Studium des Internationalen Marketings und ihr Mann in Sachsen „wirklich klein anfangen, was für uns auch finanziell wichtig war.“ Nicht minder wichtig aber war, dass sie einen Campingpark aufbauen wollten, der saisonal nicht an Sommer, Sonne und Strand gebunden ist. „In Kleinröhrsdorf fanden wir nicht nur die Nähe zu einem schönen Stausee, sondern ebenso zu Dresden und seiner Hochkultur, zur Sächsischen Schweiz mit seiner imposanten Natur, zur Lausitz mit seiner Landschaft und Tradition und zu touristischen Ausflugszielen wie



Meißen und Görlitz. Das war für uns ideal.“ Der im letzten Jahr realisierte Bau des neuen Mehrzweckgebäudes mit einer 2.000 Quadratmeter großen Nutzfläche erlaubt nunmehr auch, dass im Winter am Stausee gecamppt wird. „Wir haben damit einen Standard erreicht, mit dem wir in der Liga der absolut hochwertigen Campingplätze weiter mitspielen können.“ Bei dem zuletzt gemachten Schritt fanden die Freizeitparkbetreiber Lux über ihre Hausbank zur Sächsischen Aufbaubank. „Die auf sieben Prozent abgesenkte Beherrbergungssteuer und der GRW-Zuschuss, den wir über die Sächsische Aufbaubank erhielten, waren entscheidend dafür, dass wir in den letzten drei Jahren nochmals einen siebenstelligen Betrag in unseren Park investiert haben.“ Für Dagmar Lux entstanden „tolle Einrichtungen, mit denen wir unsere Gäste weiterhin begeistern können, mittendrin in Sachsen zu sein.“



Camping bei Lux(us)

Die Ausstattung eines 5-Sterne-Campingplatzes lässt kaum Wünsche offen. Zur Ausstattung und zu den Standards der LuxOase gehören unter anderem: Einzelwaschkabinen, Eltern/Kind-Duschen, Kinderwaschbad, Mietbäder, Babyraum mit Badewanne und Wickelplatz, Camperküche, Fußbodenheizung, Waschmaschinen und Wäschetrockner, Bidets in den Toilettenräumen, Hundeduschen im Außenbereich. Die Wellnesslandschaft bietet: Swimspace mit Gegenstromanlage, Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine, Erlebnisduschgang, Ruheraum, Fitness und Massagen. Der tolle Seeblick ist übrigens inklusive.

Kontakt:

Inhaber:
Dagmar und Thomas Lux
Camping- & Freizeitpark
LuxOase
Arnsdorfer Straße 1
01900 Kleinröhrsdorf/
Dresden
Tel.: 035952 56666
Fax: 035952 56024
info@luxoase.de
www.luxoase.de

GRW- Nachrangdarlehen

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist das wichtigste Instrument der neuen Bundesländer. Neben dem Investitionszuschuss unterstützen die Europäische Union und der Freistaat Sachsen Investitionsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) der gewerblichen Wirtschaft auch mit dem zinsgünstigen GRW-Nachrangdarlehen.

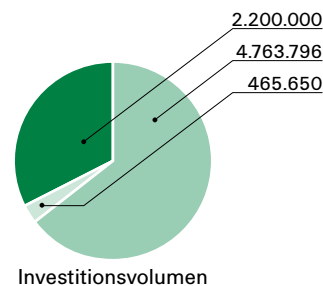
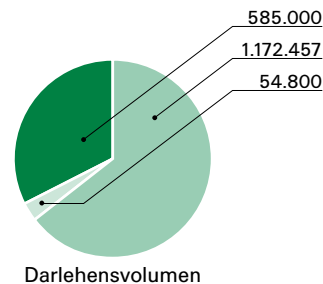
Dieses Darlehen wurde im Jahr 2010 neu in das Operationelle Programm des Freistaates Sachsen zum Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) aufgenommen. Die zur Verfügung gestellten Mittel setzen sich zu 75 Prozent aus EFRE-Mitteln und zu 25 Prozent aus Mitteln des Freistaates Sachsen zusammen. Eine Antragstellung für das GRW-Nachrangdarlehen ist seit dem 1. Januar 2011 möglich.

Das Darlehen kann innerhalb eines Vorhabens zudem mit einem GRW-Zuschuss kombiniert werden. Ziel der Förderung ist es, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze in Sachsen zu schaffen und dauerhaft zu sichern. Die Investitionsvorhaben sollen so zur Verbesserung der Einkommenssituation und Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur beitragen.

Gefördert werden:

- ▶ Errichtung oder Erweiterung einer Betriebsstätte
- ▶ Wachstumsvorhaben auf Grundlage von Diversifizierung oder Produktionsänderung
- ▶ Erwerb eines stillgelegten oder von Stilllegung bedrohten Betriebes durch unabhängige Dritte

GRW-Nachrangdarlehen – Darlehensvolumen und Investitionsvolumen (in €)



GRW-Nachrangdarlehen

2011	
Anzahl Bewilligungen	5
Bewilligtes Darlehensvolumen	1.812.257 €
Investitionsvolumen (= bewilligte Gesamtkosten)	7.429.446 €

Anzahl Bewilligung nach Betriebsgrößen	
Kleinstunternehmen <i>(weniger als 10 Mitarbeiter)</i>	1
Kleines Unternehmen <i>(weniger als 50 Mitarbeiter)</i>	3
Mittleres Unternehmen <i>(weniger als 250 Mitarbeiter)</i>	1

Arbeitsplätze	
gesichert	196
neu	42
gesamt	238

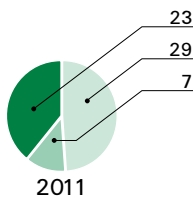
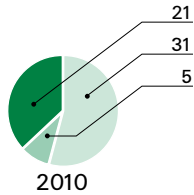
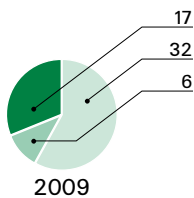
Mit dem Darlehen erhalten kleine und mittlere Unternehmen Zugang zu günstigen Konditionen für ihre Investitionsfinanzierungen, für welches keine Sicherheiten zu stellen sind. Durch die Einstufung als eigenkapitalnahes Darlehen durch die Hausbanken verbessert sich die Bonität der Unternehmen. Dies erleichtert die Finanzierung großer Investitionssummen.

Das GRW-Nachrangdarlehen wurde im Mai 2011 den Hausbanken vorgestellt. Ab Jahresmitte war ein leichter Anstieg der Antragseingänge zu verzeichnen. Zum 31. Dezember 2011 wurden bei der Sächsischen Aufbaubank 30 Anträge mit einem Volumen von 21,5 Millionen Euro eingereicht.

GuW-Darlehen

GuW-Darlehen – Darlehensvolumen nach Direktionsbezirken (in Mio. €)

- Dresden
- Chemnitz
- Leipzig



Mit Hilfe des Darlehens für Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW-Darlehen) können sich Freiberufler oder kleine und mittlere Unternehmen (KMU) eine Existenz aufbauen, sich am Markt behaupten und weiterentwickeln. Dafür können Investitions-, Betriebsmittel- und Liquiditätshilfedarlehen bis zu 2,5 Millionen Euro gewährt werden. Die Darlehen werden auf Basis der Programme „ERP-Gründerkredit – Universell“ und „KfW-Unternehmerkredit“ refinanziert und durch den Freistaat Sachsen zusätzlich zinsverbilligt.

Gefördert werden zum Beispiel:

- ▶ Gründung einer gewerblichen oder freiberuflichen selbstständigen Existenz, so auch durch Erwerb einer tätigen Beteiligung,
- ▶ Festigung einer selbstständigen Existenz (ab drei Jahre nach Existenzgründung)
- ▶ Beschaffung und Aufstockung des Material-, Waren- oder Ersatzteillagers.

Zudem können gesunde kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Sachsen bei der Überwindung von Rentabilitäts- und Liquiditätsproblemen unterstützt werden (Liquiditätshilfedarlehen).

2011 wurden 242 GuW-Darlehen mit einem Volumen von rund 59 Millionen Euro bewilligt. 2010 waren es 302 bewilligte Darlehen mit einem Volumen von rund 56 Millionen Euro. Die von den Unternehmen damit finanzierten Investitionen betragen 2010 fast 122 Millionen Euro und 2011 knapp 121 Millionen Euro.

GuW-Darlehen

Anzahl Bewilligungen nach Betriebsgrößen 2011

Kleinstunternehmen <i>(weniger als 10 Mitarbeiter)</i>	3
Kleines Unternehmen <i>(weniger als 50 Mitarbeiter)</i>	207
Mittleres Unternehmen <i>(weniger als 250 Mitarbeiter)</i>	32

GuW-Darlehen

2011

Anzahl Bewilligungen	242
Bewilligtes Darlehensvolumen	59.242.441 €
Investitionsvolumen (= bewilligte Gesamtkosten)	121.458.141 €
Geförderte Arbeitsplätze	5.066
davon gesichert	4.342
davon neu geschaffen	724

GuW-Darlehen

	Darlehensvolumen in Mio. €	Investitionsvolumen in Mio. €
2009	54	109
2010	56	122
2011	59	121

Konsolidierungs- maßnahmen

Für Konsolidierungsmaßnahmen werden im Freistaat Sachsen unterschiedliche Förderprogramme angeboten:

- ▶ Darlehen zur Rettung und Umstrukturierung von kleinen und mittleren Unternehmen (RUB)
- ▶ Zuschüsse und Darlehen aus dem Fonds „Krisenbewältigung und Neustart (KUNST)“

Ziel ist es, die Liquidität von Unternehmen im Umstrukturierungsprozess zu erhalten und sie bei der Sanierung im Rahmen eines Insolvenzplanverfahrens zu unterstützen.

Bei Betrachtung der Anzahl der Bewilligungen ist 2011 im Vergleich zum Vorjahr ein kleiner Anstieg zu verzeichnen.

Konsolidierungsmaßnahmen – Bewilligungsvolumen (in Mio. €)

	Rettungs- und Umstrukturierungsbeihilfen	Krisenbewältigung und Neustart
2009	8	1
2010	4	1
2011	3	1

Konsolidierungsmaßnahmen – Anzahl der Bewilligungen

	Rettungs- und Umstrukturierungsbeihilfen	Krisenbewältigung und Neustart
2009	19	15
2010	16	3
2011	17	4



Wissenswertes

145 Liter Bier trinkt jeder Sachse jährlich. Er kann hierbei sogar jeden Tag eine andere sächsische Biermarke verkosten – und noch dazu einen alkoholfreien Tag in der Woche einlegen. Denn mittlerweile werden in den 58 Brauereien des Freistaates ungefähr 310 Biermarken gebraut.

Landskron nimmt sich Zeit für ein besonderes Bier

Die Landskron Brauerei Görlitz nimmt für sich in Anspruch, ein ganz besonderes Bier zu brauen. Worin das Geheimnis des Görlitzer Bieres liegt, verrät Katrin Bartsch, Geschäftsführerin der Landskron Brauerei Görlitz.

Sie nennen Ihr Bier „Brauspezialitäten“ und Ihre Brauerei Manufaktur. Ist das nur Marketing, mit dem Sie Ihren Vertrieb unterstützen?

Nun, das würden unsere Kunden wohl schnell merken. Unsere zwölf Brauspezialitäten sind wirklich das Ergebnis handwerklicher Braukunst. Wir geben unserem Bier noch die Zeit zum Reifen, die es wirklich braucht.

Bei einem Jahresabsatz von 160.000 Hektolitern ist dies sicherlich nicht ganz einfach?

Es ist ungewöhnlich. Das Bier im klassischen Verfahren der offenen Gärung herzustellen, davon haben sich die meisten Brauereien längst verabschiedet. Wir nutzen den kosten- wie zeitintensiven Prozess in der Gärung wie Lagerung, um unserem Bier in einem langsamen Reifeprozess den besonderen malzigen Geschmack zu geben. Das Bier wird durch Brauer intensiv betreut. Alles in Handarbeit. In unseren sechs Meter tiefen Gewölbekellern reihen sich die schaumbedeckten Gärbottiche aneinander. Nach einer Woche geht es dann nochmals sechs Meter tiefer in die Keller hinein. Vier bis zwölf Wochen reifen die Biere, schonend, in kleinen liegenden Lagertanks, zwölf Meter unter der Erde.

Und das macht den Unterschied?

Landskron arbeitet mit denselben Zutaten wie alle Brauereien und auch das deutsche Reinheitsgebot wird von uns gewissenhaft eingehalten. Doch wir können mit unserem traditionellen handwerklichen Brauverfahren die Entfaltung der Aromen ganz individuell steuern. So schmeckt der Biergenießer hier durchaus ein fruchtig-frisches Aroma von Bananen und Nelken, bei einem anderen Bier eine blumige Note von Karamell.

Wie schafft man es, heute am Biermarkt zu bestehen?

Ganz einfach, indem wir den Kunden überzeugen, dass unsere Spezialitäten etwas Besonderes sind. Für uns ist Bier ein Genuss-Produkt. Deshalb legen wir besonderen Wert auf

unsere Sortenkompetenz. Eine Schlüsselfunktion hat aber ebenso unser Vertrieb. In diesen investieren wir gerade mit der Beteiligung an einem Getränkegroßhandel. Bei der Umsetzung stützen wir uns auf ein GuW-Darlehen des Freistaates und auf die Möglichkeit, uns durch externen Fachverstand begleiten zu lassen. Diese Förderung ist für uns ein wichtiges Unterpfand, um uns als Braumanufaktur zu behaupten. Der Wettbewerb auf dem Biermarkt ist nun einmal bekanntlich hart, der Absatz stagniert eher, als dass er steigt. Genießer unserer Brauspezialitäten gibt es in ganz Sachsen, in Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Diese wissen bereits, dass unser Bier etwas ganz Besonderes ist. Und in Görlitz und in der Lausitz sind wir, wie es sich für eine regionale Brauerei gehört, die Nummer 1.



Erlebnis Bier

Die Landskron Brauerei Görlitz ist die östlichste Brauerei Deutschlands. Sie liegt am Neiße-Ufer und ist eine Braumanufaktur. 1869 wurde an der Neiße die Braukultur begründet. Die Görlitzer wollten damals ein Bier gebraut wissen, „das so einzigartig und unwiderstehlich wie die Stadt ist, in der sie leben“, unverwechselbar wie die Lausitz. Nach Liebe, Heimat und Tradition sollte es schmecken. Gut 45 Millionen Euro flossen seit 1989 in die Brauerei. Nochmals fünf Millionen Euro wurden für Instandhaltungen aufgewendet. Die Brauerei ist Produktionsstätte und Industriedenkmal zugleich. Brau-Museum, Bier-Kulinarium, KULTUR-BRAUEREI, Braufeste und Brauereiführungen schaffen eine Erlebniswelt rund ums Bier.

Kontakt:

Ansprechpartner:
Dipl.-Betriebsw. (FH)
Katrin Bartsch

Landskron Brauerei
Görlitz GmbH
An der Landskronbrauerei 116
02826 Görlitz

Tel.: 03581 465-0
Fax: 03581 465-152

info@landskron.de
www.landskron.de

Technologieförderung

Gegenstand der Technologieförderung im Bereich der gewerblichen Wirtschaft oder des wirtschaftsnahen Dienstleistungssektors sind Projekte der industriellen Forschung und der experimentellen Entwicklung sowie Technologietransferprojekte.

Im Jahr 2011 wurden 439 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 124 Millionen Euro bewilligt. Dies ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Die Gründe dafür sind die geringe

Nachfrage im Phasing-Out-Gebiet (ehemaliger Regierungsbezirk Leipzig) sowie die allgemeinen Investitions- und Konjunkturzyklen.

Bei Betrachtung der einzelnen Programme ist eine deutliche Steigerung der Nachfrage für die Innovationsprämie hervorzuheben. Das Programm hat sich gut etabliert. Auch die Zahl der geförderten Innovationsassistenten hat sich wieder erhöht.

Technologieförderung – Anzahl Bewilligungen

	2010	2011
Verbundprojektförderung	190	166
Einzelprojektförderung	48	18
Innovationsprämie	15	71
Technologietransfer	32	20
Forschungsinfrastrukturförderung	23	22
Infrastruktur für Berufsakademie	3	2
Landesexzellenzinitiative	16	2

Technologieförderung – Bewilligtes Zuschussvolumen (in Mio. €)

	2010	2011
Verbundprojektförderung	78	54
Einzelprojektförderung	24	6
Innovationsprämie	0,1	0,6
Technologietransfer	3,5	2,1
Forschungsinfrastrukturförderung	46	26
Infrastruktur für Berufsakademie	0,7	1
Landesexzellenzinitiative	20	8

FuE-Förderung

Das Hauptprogramm der Technologieförderung war im Jahr 2011 die Verbundprojektförderung für Forschung und Entwicklung (FuE). Bis zum 31. Dezember wurden 166 Anträge mit einem Zuschussvolumen von rund 54 Millionen Euro bewilligt.

Im Programm „Einzelbetriebliche FuE-Förderung“ war 2011 im Vergleich zu 2010 ein

starker Rückgang zu verzeichnen. Gegenüber 48 Anträgen in Höhe von 24 Millionen Euro wurden 2011 nur 18 Anträge mit rund 6 Millionen Euro Zuschussvolumen bewilligt. Hier ist die konjunkturelle Schwankung deutlich zu erkennen. Ein anderer Grund ist die hohe Zahl laufender Forschungsvorhaben, die abgearbeitet wurden. Aktuell ist bereits wieder ein deutliches Antragsplus zu verzeichnen.

Technologieförderung FuE-Förderung – Anzahl nach Unternehmensgrößen

	2010		2011	
	Einzelbetriebl. FuE-Projekte	FuE-Verbundprojekte	Einzelbetriebl. FuE-Projekte	FuE-Verbundprojekte
Uni/Forschungseinrichtungen	-	76	-	64
Kleinstunternehmen <i>(weniger als 10 Mitarbeiter)</i>	4	10	4	3
Kleines Unternehmen <i>(weniger als 50 Mitarbeiter)</i>	21	42	6	43
Mittlere Unternehmen <i>(weniger als 250 Mitarbeiter)</i>	11	33	4	26
Große Unternehmen	12	29	4	30
Gesamt	48	190	18	166

Technologieförderung FuE-Förderung – Bewilligungsvolumen (in Mio. €)/Unternehmensgrößen

	2010		2011	
	Einzelbetriebl. FuE-Projekte	FuE-Verbundprojekte	Einzelbetriebl. FuE-Projekte	FuE-Verbundprojekte
Uni/Forschungseinrichtungen	-	33	-	31
Kleinst-/Kleines Unternehmen	7	17	2	8
Mittlere Unternehmen	3	7	2	5
Große Unternehmen	14	21	2	10
Gesamt	24	78	6	54

Patente Tradition

Eibenstock ist die Wiege des Stickereihandwerks in Deutschland überhaupt. Das Know-how für das Besticken von Kleidung, von Fahnen, Standarten, Bannern, von Tischdecken und diversen Heimtextilien pflegt die Funke Stickerei GmbH mit ihren fast 50 Mitarbeitern, seit Hartmut Funkes Großvater Anfang des 20. Jahrhunderts die klassische Wäschestickerei begründete. Von der Tischwäsche aus Eibenstock erwarten die Kunden, dass sie pflegeleicht ist, großflächig, farbig, frisch und modern im Design. Im Herbst 2012 werden die Eibenstocker eine neue Innovation bei Tischwäsche auf den Markt bringen. Demnächst wollen sie für diese Neuentwicklung einen Gebrauchsmusterschutz einreichen.

Moderne Stickerei in drei Dimensionen: Funke Stickerei GmbH

„Liebhaber für Plauener Spitze und Stickkunst aus dem Erzgebirge wird es immer geben.“ Hartmut Funke ist sich da sicher. „Nur davon langfristig existieren, das werden wir nicht können.“ Bestimmt und dennoch gelassen gibt der Geschäftsführer der Funke Stickerei GmbH diese Prognose ab. Bereits 1992, als er die Wäschestickerei in Eibenstock übernahm, sei ihm das bewusst gewesen. Deshalb habe er seitdem die über 80-jährige Stickereitradition mit der Moderne des heutigen Lebens verstrickt. Großstickmaschinen und Mehrkopfstickautomaten stehen heute dort, wo vor zwanzig Jahren noch vier Maschinen des Baujahres 1910 vor allem Uniformeffekten bestickten. Doch nicht nur der Maschinenpark hat sich verändert.

Denn dem Markt reicht die bloße Schönheit bestickter Kissen, Decken und Läufer längst nicht mehr. Vor allem dann nicht, wenn 80 bis 90 Prozent des Umsatzerlöses über Wäschestickerei und die Fertigung von bestickten Heimtextilien erwirtschaftet werden müssen. „Zuerst haben wir uns die Werbe- und Promotionsindustrie erschlossen“, berichtet Hartmut Funke von T-Shirts, Mützen und diversen anderen Werbeartikeln, die mit Firmennamen und Logos „bestickt“ wurden. Lohnstickerei macht jedoch abhängig von jenen, die dafür die

Aufträge geben. „Wir haben das gemerkt, als einige unserer Kunden begannen, ihre Produktion ins vermeintlich billigere Ausland zu verlagern.“ Spätestens als diese die Eibenstocker Stickerei-Technologien hinterfragten, schrillten im Erzgebirge die Alarmglocken. „Einige boten uns sogar an, mit ihnen gemeinsam abzuwandern.“ Hartmut Funke blieb in Eibenstock. Zusammen mit „seinen“ Frauen – sie machen 90 Prozent der Belegschaft aus – besann er sich auf das, was man heutzutage Kernkompetenz nennt: das Stickern. Doch der Markt für Tischwäsche ist eng, Tischwäsche aus Baumwolle schon lange out. Mit einer fleckenabweisenden Tischdecke, die mit Stickereien verziert war, (er)finden die Eibenstocker ein Produkt, das nur sie in Deutschland verstanden herzustellen. Der Versandhandel begann, wieder Tischwäsche aus Deutschland zu ordern, eben aus Eibenstock. Und ein namhafter Teleshopping-Sender sorgt bis heute für einen „wirklich sehr guten Absatz über den heimischen Fernseher.“ Hartmut Funke zufolge sind die Eibenstocker heute Deutschlands größter Anbieter von Tischwäsche. Sie wollen es bleiben. Bestellungen kommen ebenso aus Japan, den USA, Mexiko, der Schweiz, Österreich, Russland und den Niederlanden.



Lexikon

Abstandsgewirke sind doppelseitige Textilien, die faktisch um eine dritte Dimension erweitert wurden. In der Automobilindustrie sind sie gefragt, ebenso in der Medizin, im Sport, in der Bekleidungsindustrie, in der Forst- und Landwirtschaft, als Geotextilien und in industriellen Anwendungen.

Kurzinterview

Die Funke Stickerei GmbH in Eibenstock behauptet sich in einem Markt, den manche längst, vor allem hierzulande, für ausgestorben halten: Stickereiprodukte. Hartmut Funke erklärt, warum er damit erfolgreich ist.

Herr Funke, kann man denn mit traditioneller Stickkunst heute noch auf dem Markt Geld verdienen?

Selbstverständlich können wir nicht mehr nur die Produkte anbieten, die mein Großvater vor über 100 Jahren hier klassisch hergestellt hat. Nebenbei bemerkt: Moderne Plauener Spitze ist heute längst auch nicht mehr mit Großmutter's eingestaubtem Spitzendeckchen auf dem Vertiko zu vergleichen. Wir verbinden unser Können in der Stickerei mit Innovationen, die die Zeit braucht.

Was verstehen Sie darunter?

Wir haben vor über zehn Jahren begonnen, uns mit neuen Produkten den Markt und Kunden in neuen Branchen zu erschließen. Übrigens schon damals mit Hilfe der Sächsischen Aufbaubank. Wir statten heute zum Beispiel Schulen in ganz Deutschland mit trendiger Schulkleidung aus. Bei der Tischwäsche haben wir uns gefragt, welche Eigenschaften sie heute haben muss, damit der Kunde sie kauft. Mit unserer fleckenabweisenden Tischdecke haben wir die Nachfrage selbst wieder stimuliert.

Eine solche Tischdecke gab es aber doch schon in der DDR.

Das ist richtig. Diese Tischdecke bestand aber nur aus einem großflächigen farbigen Tuch. Uns ist es gelungen, ebenso Stickereien im Tuch fleckenabweisend zu beschichten. Das ist unser Patent.

Ihr einziges Patent?

Nein. Wir schauen natürlich, wo wir unsere bestickten Textilien überall einsetzen können. Unsere Innovationen dazu lassen wir uns generell schützen. So haben wir zum Beispiel für einen Kunden Einlegesohlen mit Massageeffekt entwickelt, die wir inzwischen in Serie produzieren. Mit der von uns angewendeten Technologie des Bestickens von Abstandsgewirken können wir zukünftig auch Schonbezüge für die Automobilindustrie herstellen, die Massageeffekte erzielen und stimulierend wirken. Mit unser Kunst, Abstandsgewirke (siehe Seite 24) besticken zu können, haben wir die Tür zu einem zukunftsfähigen Markt aufgestoßen. Deswegen kooperieren wir auch mit Forschungseinrichtungen wie dem TITV Greiz, dem Institut für Spezialtextilien und flexible Materialien, und bringen uns in innovative Programme für den Mittelstand ein, um Know-how für Zukünftiges zu entwickeln. Finanziell werden diese Projekte von Partnern flankiert, in erster Reihe wiederum die SAB, die uns bei der Entwicklung von Innovationen mit Förderprogrammen des Freistaates unterstützt.

Und wie steht es um bestickte Kissen, Deckchen und Läufer, die wir von Omas Vertiko her kennen?

Diese traditionelle Tischwäsche besticken wir natürlich weiterhin in Eibenstock. Sie hat durchaus noch ihre Liebhaber.



Kontakt

Geschäftsführer:
Hartmut Funke

Funke Stickerei GmbH
Weststraße 10
08309 Eibenstock

Tel.: 037752 2078
Fax: 037752 2056

Funke_Stickerei_GmbH@t-online.de
www.funke-stickerei.de

Kurzporträt

800.000 Papp-Ostereier und zwei Millionen Schultüten verlassen jährlich die Nestler GmbH Feinkartonagen in Ehrenfriedersdorf (Erzgebirge). Bei Papp-Ostereiern sind die Ehrenfriedersdorfer der Branchenprimus in Deutschland. 70 Prozent der erzgebirgischen Ostereier gehen nach Nordamerika und Westeuropa.

Bei Zuckertüten sind die Ehrenfriedersdorfer Marktführer in Deutschland und teilen sich mit zwei weiteren sächsischen und einem bayerischen Unternehmen den Schultütenmarkt, der traditionell nur auf Deutschland und Österreich begrenzt ist.

„... immer 1. Klasse“ und Klassenbester noch dazu

In Ehrenfriedersdorf herrscht Hoch-Zeit. Die Produktion von Papp-Ostereiern läuft auf Hochtouren. Parallel dazu gehen erste Schultüten für den Schulstart 2012 in Deutschland und Österreich vom Band. Für Wochen überschneiden sich die beiden Produktionslinien. Für Ursula Nestler, Geschäftsführerin der Nestler GmbH Feinkartonagen, ist das zu Jahresbeginn ein vertrautes Bild. Sie beruhigt. „Wir sind ein eingespieltes Team, das klappt schon.“ Munter plaudert Ursula Nestler über ihr Unternehmen. Sie ist Verkäuferin, Vertriebsmensch und Netzwerker mit Leib und Seele – Eigenschaften der Chefin, die die Produkte der Feinkartonagen der Nestler GmbH in den letzten zwei Jahrzehnten in die Welt getragen haben. Beherrscht hatte die Unternehmerin 1990 den einst elterlichen Betrieb aus dem DDR-Volkseigentum übernommen. 1894 hatte Carl August Nestler in Wiesa aus einem Bauernhof heraus eine Fabrik für Feinkartonagen gegründet und neben Spielbällen und Jojos bald auch Schultüten und Papp-Ostereier hergestellt. Ein Betrieb zur Drahtverarbeitung kam noch hinzu. Längst steht in Ehrenfriedersdorf eine moderne Fabrik. „Wir sind zwar immer noch eine Manufaktur, aber eine, die modernste Technik nutzt“, macht Ursula Nestler einen Jahrhundertsprung in der Firmengeschichte. Etwa vier Millionen Euro setzte die Manufaktur im letzten Jahr mit Feinkartonagen um. 70 Mitarbeiter kümmern sich um die Anforderungen der Kunden, um die

Fertigung, den Kundenservice, die Produktpalette und um die Qualität. Design und Trends der Feinkartonagen bestimmen dabei maßgeblich, wohin sich das Unternehmen entwickelt. Das Gespür dafür brachte Ursula Nestler mit. Zu DDR-Zeiten war sie in der Modebranche unterwegs. Sie übertrug ihre Design- und Mode-Ideen nach 1990 auf die Feinkartonagen. Sie fuhr gut damit und zog bei den großen Branchennissen in Mailand, Atlanta, Birmingham das Interesse auf die erzgebirgischen Produkte. „Um Kunden für ein Massenprodukt zu finden, muss ein Unternehmen einfach auf solchen internationalen Messen vertreten sein.“ Für sie seien Messen „selbst im Zeitalter des Internets beste Treffpunkte, um miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Und weil Ursula Nestler in diesem bleiben will, „werden wir uns breiter um das Thema Schulanfang aufstellen“, sagt sie. Neben Hausaufgabenheften werden künftig Schleifen für die Schultüten ins Sortiment aufgenommen und manche andere Kleinigkeit für den Schulanfänger dazu. Im Internet hat man für Privatkunden einen Shop eingerichtet. „Wir werden sehen, wie es unsere Großkunden künftig mit diesem Thema halten. Ich denke da praktisch und bin pragmatisch. So eben, wie wir es seit Jahren bei uns halten.“

Zu diesem Pragmatismus gehört, dass die Nestler GmbH Feinkartonagen von Gründung an die Fördermöglichkeiten nutzt, die der Freistaat Sachsen über die Jahre dem Unternehmen





angeboten hat. „Wir hatten ja, als wir hier anfangen, faktisch nur unseren Trabi“, spricht Ursula Nestler sinnbildlich für viele Ost-Unternehmen zu Beginn der 1990er Jahre. „Die Investitionsförderungen, die es in unterschiedlichen Formen bis heute gibt, waren und sind gerade für Unternehmer im Osten sinnvoll, um überhaupt etwas auf die Beine zu stellen. Wir hätten jedenfalls ohne eine solche Förderung unsere moderne Manufaktur 1998 nicht einweihen können.“ Die Ehrenfriedersdorfer hätten die

großen internationalen Messen gar nicht aus eigener Kraft stemmen können. „Ohne Förderung wäre für uns eine Exportquote wie wir sie heute haben, überhaupt nicht möglich geworden.“ Ursula Nestler rückblickend: „Wir haben die einzelnen Förderprogramme genutzt, um uns bekannt zu machen, Märkte zu erschließen und um die Ansprüche unserer Kunden zu erfüllen.“ Nur so könne die Nestler GmbH Feinkartonagen auch heute noch von sich behaupten „... immer 1. Klasse“ zu sein.

Kontakt:

Geschäftsführende
Gesellschafterin:
Ursula Nestler

Nestler GmbH
Feinkartonagen
Gewerbegebiet an
der B 95 Nr. 14
09427 Ehrenfriedersdorf

Tel: 037341 1891-0
Fax: 037341 1891-24

info@nestler-gmbh.de
www.nestler-gmbh.de



Der Coup wurde zum Clou – Kurzinterview mit Ursula Nestler

Frau Nestler, 1991 fädelt Sie einen besonderen Coup für Ihr Unternehmen ein. Was haben Sie gemacht?

Ich habe damals an Walt Disney einen Brief geschrieben und angefragt, ob wir im Erzgebirge nicht die bekannten Figuren und Designs auf unsere Zuckertüten drucken dürfen.

Wie hat Walt Disney reagiert?

Erst einmal gar nicht. Zur Erinnerung: Zu dieser Zeit brachen im Osten Deutschlands, auch in Sachsen, Betriebe zuhauf zusammen, kehrten die Neubundesbürger ihren alten Produkten und Herstellern gerade den Rücken. Der Disney-Brief war Teil unseres Bemühens, mit unserem Angebot und Können westwärts Fuß zu fassen, Kunden und Partner zu finden. Das ist uns gelungen. Viele Partner von damals sind

uns bis heute verbunden. Auch Walt Disney. Die Deutschlandvertretung meldete sich 1995 bei uns.

Warum war und ist das so wichtig für Ihr Unternehmen?

Wir dürfen als Lizenznehmer die Disney-Motive auf unsere Produkte drucken. Auf die Schultüten, aber auch auf Hausaufgabenhefte und Ostereier. Wir dealen seit Anbeginn mit den Großen. Das meine ich nicht überheblich. Denn wir müssen uns an den Anforderungen messen, die diese Partner an uns stellen. Mit diesen sind wir gewachsen. Das macht uns selbstbewusst und stolz.

Arbeit & Bildung

Der Europäische Sozialfonds bietet vielfältige Fördermöglichkeiten im Bereich Bildung und Beschäftigung. Mit der Unterstützung von beruflicher Qualifizierung, Berufsausbildung und Berufsorientierung sowie eines besseren Zugangs zur Beschäftigung und zur sozialen Integration eröffnet er vielen Menschen berufliche Perspektiven. 872 Millionen Euro stehen dem Freistaat Sachsen aus dem Fonds 2007 bis 2013 zur Verfügung. Zusammen mit Landes- und Bundesmitteln sind es mehr als eine Milliarde Euro, die für Bildung und Beschäftigung eingesetzt werden können.

Die Gesamtbelegung der verfügbaren ESF-Mittel entwickelt sich gegenwärtig planmäßig. Durch die verbesserte Situation am sächsi-

schen Ausbildungsmarkt sind großvolumige Projekte, insbesondere im Bereich der überbetrieblichen Ausbildung, nicht mehr erforderlich.

Um Mitarbeiter und Unternehmer für die wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarktes zu qualifizieren, sind zielgenaue und individuelle Förderungen notwendig.

Durch die intensive Nutzung der beruflichen Weiterbildung über das Einzelbetriebliche Förderverfahren sowie den Weiterbildungsscheck Sachsen sind stark ansteigende Antragszahlen zu verzeichnen. Allein 3.196 Qualifizierungen wurden Arbeitnehmern direkt mit dem Weiterbildungsscheck bewilligt.

Arbeit & Bildung – Anzahl Bewilligungen und Bewilligungsvolumen im Jahr 2011 (in €)

	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungsvolumen
Projekte	1.242	137.870.757
Erstausbildung (Lehrling)	1.288	4.133.076
Weiterbildungsscheck	3.196	9.181.349
Einzelbetriebliches FV	3.412	13.557.993
Mikrodarlehen	400	6.292.190
Gesamt	9.538	171.035.365

Projektförderung

Im Bereich der Projektförderung wurden im Jahr 2011 schwerpunktmäßig Projekte im Bereich Schule/Hochschule, Zugang zu Beschäftigung sowie soziale Integration gefördert. Darunter waren solche Maßnahmen wie Qualitätsmanagement an sächsischen Schulen, Berufsorientierung, Forschergruppen an sächsischen Hochschulen oder Qualifizierung für Arbeitslose ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss – Qualifizierungsprogramm QAB II „Mit Erfolg zum Abschluss“. Mit dem Programm „Verbesserung

der Beschäftigungsfähigkeit“ wurden aber auch gezielt Langzeitarbeitslose gefördert.

Aus Mitteln der Projektförderung wird ebenfalls die Ausrichtung der Berufsweltmeisterschaft – WorldSkills – im Sommer 2013 in Leipzig unterstützt.

Insgesamt wurden im Bereich der Projektförderung 1.242 Maßnahmen mit einem Volumen von rund 138 Millionen Euro bewilligt.

Projektförderung

2011	
Anzahl Bewilligungen	1.242
Bewilligtes Zuschussvolumen (in €)	137.870.757
Bewilligte Gesamtkosten (in €)	168.333.672

Projektförderung – Anzahl Bewilligung und Bewilligungsvolumen nach Direktionsbezirken

2011	Anzahl	Volumen in €
Chemnitz	449	57.517.624
Leipzig	279	33.062.105
Dresden	512	47.204.979
außerhalb Sachsen	2	86.049
Gesamt	1.242	137.870.757

Mikrodarlehen

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit hat zur Belebung des Gründungsgeschehens in Sachsen im Januar 2006 das Programm „Förderung von Existenzgründern durch Gewährung von Mikrodarlehen“ gestartet. Der Freistaat legte für das Mikrodarlehen bis 2008 einen Fonds I von 15 Millionen Euro und für den

Zeitraum von 2009 – 2011 einen Fonds II von 22,2 Millionen Euro auf.

Im Oktober 2011 wurden zuvor bestehende Branchenausschlüsse zum Teil aufgehoben. Dies lässt positive Auswirkungen auf das gegenüber dem Vorjahr rückläufige Darlehensgeschäft erwarten.

Mikrodarlehen – Arbeitsplätze und Anzahl nach Zusagen

Anzahl Zusagen nach Direktionsbezirken

Anzahl Zusagen nach Direktionsbezirken	2011
Chemnitz	144
Leipzig	118
Dresden	138

	2009	2010	2011
Neue und gesicherte Arbeitsplätze	646	1.161	866
Anzahl nach Zusagen	472	604	400

Mikrodarlehen – Darlehensvolumen und Investitionsvolumen im Jahresvergleich (in Mio. €)

	2009	2010	2011
Darlehensvolumen	7	9	6
Investitionsvolumen	12	15	10

Glücksgefühle für Kinder und frische Luft dazu: Spielhäuser

Geschäftsideen würden auf der Straße liegen, sagt man landläufig. Nicht die von André Hammann. Er hat seine Idee beim Blick aus dem heimischen Fenster gefunden, als er zufrieden das selbstgebaute Stelzenhaus betrachtete. Ein Geschenk zum Geburtstag für den vierjährigen Sohn, aber ebenso für dessen Bruder und die große Schwester. „Wir wollten unsere Kinder weg von den Computerspielen hinaus in die frische Luft locken“,

blickt der Tauchaer Familienvater zurück. Für das Stelzenhaus studierte André Hammann Bücher, schaute in Baumärkten nach geeignetem Material – und zimmerte es letztlich als Blickfang in den Garten vor dem Haus der Familie. Nicht nur, dass ihm die Arbeit selbst viel Spaß bereitete. Auch die Kinder werkelten mit – und rutschten, schaukelten, kletterten nach der „Bauabnahme“ um so launiger auf ihrem neuen Spielgerät.

Heute baut der Holzbildhauer in seiner Werkstatt in Taucha jährlich an die 50 bis 60 Spielgeräte. Vornehmlich für Kindergärten, Schulen, für Spielplätze in Städten und Gemeinden. Die Geschäftsidee, die er 2007 zusammen mit einem befreundeten Zimmerermeister austüftelte, ist zum Haupterwerb des 40-jährigen Tauchaers geworden. Noch bis 2008 hatte er die Idee als Nebenberuf(ung) „getestet“ und vornehmlich in den Abend-, manchmal in den Nachtstunden an den Spielgeräten getüftelt. Aus dem anfänglichen Hobby wurde ein Vollzeitjob als das Auftragsvolumen eine fundierte Basis für die Selbstständigkeit ergab. Im letzten Jahr habe er 125 Angebote geschrieben, sagt der junge Mann und bilanziert zufrieden: „Aus diesen habe ich hundert Aufträge gezogen.“ Auf fast 300.000 Euro kletterte im letzten Jahr der Umsatz. Das Geld ist gut angelegt. Denn es gibt dem Tauchaer Unternehmer mit seinen zwei Mitarbeitern und einer weiteren Aushilfskraft den Raum, den er benötigt, um Kindern neue (Spiel)Räume zu eröffnen. Balancierstrecken, Stehwippen, Schaukeln, Spielhäuser, Sandkisten, Spielanlagen, Zäune, Wasserspielplätze, selbst Klang-Pavillons für Kinder entstehen in der Werkstatt. Diese ist übrigens nicht weit von dem Garten entfernt, in dem das erste Hammann'sche Stelzenhaus steht.

Über die Region vor der eigenen Haustür sind die „Spielhäuser“ der Tauchaer Firma indes längst hinausgewachsen. In Berlin wird André Hammann in diesem Jahr für einen privaten Träger in mehreren Kindergärten Spielgeräte aufbauen. „Manchmal entstehen ganze Gartenpläne gemeinsam mit Kunden. Diese realisieren wir dann in einzelnen Etappen, entsprechend dem Budget des Kunden und der Entwicklung der jeweiligen Einrichtung“, freut sich der Tauchaer über die neuen Projekte, zu denen auch ein Wasserspielplatz in Leipzig gehört. Dieser wird wie alle Spielhäuser und Spielgeräte aus Taucha ein Unikat sein, eine Auftragsfertigung nach den Wünschen der Kunden, vom TÜV natürlich geprüft. Und dennoch bleibt unverkennbar, dass sie aus Taucha kommen. „Unser Farbdesign und die langlebigen Hölzer, die wir verwenden, sind unser Markenzeichen“, berichtet André Hammann, so dass er von potenziellen Kunden bereits auf die farbenfrohe Gestaltung angesprochen werde. Aus fast 70 umweltfreundlichen und kindgerechten Farbtönen können die Kunden wählen. Sibirische Lärche und Douglasie werden als Hölzer genutzt. „Die sind robust und halten gut 15 Jahre.“ Viel Zeit für Kinder, sich auszutoben und Glücksgefühle zu haben, abseits von Computer-Games und an der frischen Luft dazu.

Mikrodarlehen – Gut angelegtes Geld

Mit 20.000 Euro reizte André Hammann den finanziellen Rahmen aus, der für Mikrodarlehen zur Verfügung steht. Er benötigte das Geld für den Ausbau der alten Halle, in der er einst begonnen hatte, nebenberuflich „Spielhäuser“ zu bauen. Die Fenster der Halle mussten ausgetauscht werden. Ein Rolltor wurde eingebaut. Für Kundengespräche, Büroarbeit und für kreative Spielgeräte-Ideen wurde ein Raum benötigt, ebenso Sanitäräume für die Mitarbeiter. Die Halle ist heute vorzeigbarer Produktionsort für kreative Holzhäuser und Spielgeräte. Um das Mikrodarlehen als Anschubfinanzierung zu erhalten, wandte sich André Hammann an die SAB. Deren Unterstützung hatte der Unternehmer zuvor schon einmal in Anspruch genommen, privat, als Häuslebauer.



Kontakt:

Inhaber:
André Hammann

Spielhäuser
Am Steinbruch 16
04425 Taucha

Tel.: 034298 155810
Mobil: 0151 18458474
Fax: 034298 13744

info@spielhaueser-taucha.de
www.spielhaueser-taucha.de

Erstausbildung

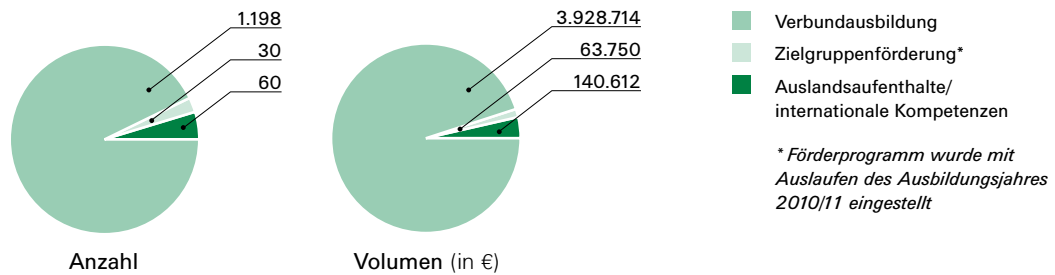
Erstausbildung

2011	
Anzahl Bewilligungen	1.288
Bewilligtes Zuschussvolumen (in €)	4.133.076

Im Bereich „Erstausbildung“ werden die Programme „Verbundausbildung“, „Berufsausbildung für besondere Zielgruppen“ und „Internationale Kompetenzen in der beruflichen Erstausbildung“ zusammengefasst. Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind im Rückgang der Schüler- und Auszubildendenzahlen zu spüren. In den Programmen der beruflichen Erstausbildung liegen die Antragseingänge

deshalb unter dem Vorjahresniveau. Der größte Bewilligungsanteil liegt im Programm „Verbundausbildung“ mit 1.198 bewilligten Anträgen und einem Zuschussvolumen von rund 4 Millionen Euro. Zu erwähnen ist, dass das Programm „Berufsausbildung für besondere Zielgruppen“ mit Auslaufen des Ausbildungsjahres 2010/11 eingestellt wurde.

Erstausbildung – Bewilligungen nach Vorhabensbereichen



Nachwuchs gesucht und ein gutes Ende geboten: Metallbau Schubert GmbH



Drei Säulen geben der Metallbau Schubert GmbH in Markersdorf ihren Halt und den Mitarbeitern Lohn und Brot: Stahlbau, Metallbau und Haustechnik. Etwas über 23 Millionen setzte das Unternehmen im letzten Jahr um. Zwei Drittel kommen aus dem Stahlbau. „Mut hat nur der Ahnungslose“, antwortet Reiner Schubert auf die Frage, ob er 1990 geahnt habe, worauf er sich mit der Übernahme der damaligen PGH Metall mit den damals 70 Kollegen einlasse. Reiner Schubert erzählt über Tiefs, durch die das Unternehmen seitdem gegangen ist, über Höhen, die es weiter getragen haben. „Doch was ich angefangen habe, will ich auch zum guten Ende bringen.“

Auch wegen der übernommenen Verantwortung – für die Mitarbeiter, die Menschen in der Region – und nicht zuletzt gegenüber der Familie, die manches dafür auf sich nimmt: den Mangel an Zeit, die finanziellen Verpflichtungen, die man eingeht, um zu investieren, damit man marktfähig bleibt. Die Metallbau Schubert GmbH ist ein mittelständisches Familienunternehmen. 2014 will Reiner Schubert die Geschäftsleitung in die Hände seiner Tochter Kerstin und seines Sohnes Dirk übergeben. Seit 2005 sind beide bereits am Unternehmen beteiligt. Gerade ist die neue Produktionshalle für den Bereich Metallbau fertig geworden. 2.000



Quadratmeter kamen zu den bisherigen 6.000 Quadratmetern Produktionsfläche nochmals hinzu. Zulieferungen für den Maschinen- und Anlagenbau, Rauchgaskanäle für den Kraftwerksbau, Tragkonstruktionen für Sägewerke, Grundrahmen für Turbinen, die Stahlkonstruktion für die BMW-Welt in München und vieles mehr wurden in Markersdorf bereits gefertigt und teilweise europaweit montiert. Zu den Kunden der Metallbau Schubert GmbH gehören weltweit aktive Unternehmen, Siemens ist darunter, Alstom in Mannheim, namhaft lässt sich diese Liste weiterführen. Auch Fenster, Türen, Wintergärten aus Alumi-

nium, Eingangsportale für Einrichtungen wie das Städtische Klinikum in Görlitz gehören zur Produktpalette der Markersdorfer. Berechenbar, zuverlässig, flexibel beschreibt Reiner Schubert seine Firmenphilosophie. Gute Mitarbeiter brauche man. Solche, auf die man sich verlassen könne und die ihr Handwerk verstehen. Die letzten beiden Jahre gaben ihm Recht. Sie liefen gut, die Auftragsbücher waren voll. Die Entscheidung, in den Neubau der Halle zu investieren, war richtig.

Chance für junge Leute

Nachwuchs gesucht. Eine Laufschrift auf der Internetseite der Metallbau Schubert GmbH wirbt um Auszubildende. Ein Tag der Ausbildung am BSZ Görlitz wird da angekündigt, eine „Schau rein!-Woche“ jungen Leuten ans Herz gelegt, Schulabgängern werden Ausbildungsberufe angeboten. „Wir müssen etwas tun, um Lehrlinge, und gute noch dazu, zu bekommen“, begründet Geschäftsführer Reiner Schubert den erstmaligen Versuch seines Unternehmens, über die eigene Homepage Facharbeiter für Morgen zu suchen. Ausgebildet hat die Metallbau Schubert schon immer. Zwölf Lehrlinge sind unter den 150 Mitarbeitern. Gut die Hälfte der Belegschaft ist unter 40 Jahre alt. Auch weil viele einstige Lehrlinge hier einen Arbeitsplatz gefunden haben. Sechs jungen Leute will das Unternehmen 2012 eine Chance geben. Als Konstruktionsmechaniker, als Anlagenmechaniker für Heizungs- und Sanitärtechnik, als Klempner und im Büro könnten sie künftig hier bestens ausgebildet werden. Dies geschieht im Verbund mit anderen Unternehmen und gefördert vom Freistaat. Den jungen Leuten gibt Reiner Schubert ein klares Ziel: „Wer seine Abschlussprüfung im ersten Anlauf schafft und uns in der praktischen Ausbildung überzeugt, wird von uns eingestellt.“

Kontakt

Geschäftsführer:
Reiner Schubert

Metallbau Schubert GmbH
Erligheimer Ring 3
02829 Markersdorf

Tel.: 035829 629-0
Fax: 035829 629-99

mbs@metallbau-schubert.de
www.metallbau-schubert.de

Weiterbildungsscheck Sachsen

Das Förderprogramm „Weiterbildungsscheck Sachsen“ startete am 1. November 2010 mit hoher Resonanz. Bis Jahresende 2010 konnten bereits 230 Bewilligungen mit einem Volumen von rund 730.000 Euro ausgereicht werden. Auch im Jahr 2011 wurde das Programm sehr erfolgreich fortgesetzt. Mit Hilfe des Programms wurden Privatpersonen in ihrem jetzigen Beruf weiter- oder in einem neuen ausgebildet.

2011 wurden 3.196 Anträge mit einem Zuschussvolumen von rund 9 Millionen Euro bewilligt.

Weiterbildungsscheck Sachsen

2011	
Anzahl Bewilligungen	3.196
Bewilligtes Zuschussvolumen	9.181.349 €
Bewilligte Gesamtkosten	11.840.382 €

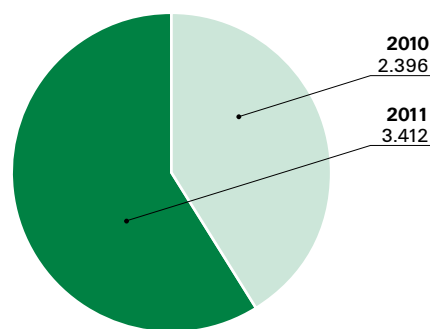
Weiterbildungsscheck Sachsen nach Direktionsbezirken

	Anzahl der Bewilligungen	Bewilligungsvolumen (in €)
Chemnitz	1.038	2.778.796
Leipzig	744	2.413.539
Dresden	1.414	3.989.014

Einzelbetriebliches Förderverfahren

Das „Einzelbetriebliche Förderverfahren“ setzte mit 3.412 Bewilligungen und rund 14 Millionen Euro Zuschussvolumen den Schwerpunkt bei den Antragszahlen. Die bereits im Jahr 2010 eingetretene steigende Inanspruchnahme dieses Förderprogramms setzte sich erwartungsgemäß im Jahr 2011 fort und spiegelt sich in einer Steigerung um 1.016 Bewilligungen wider.

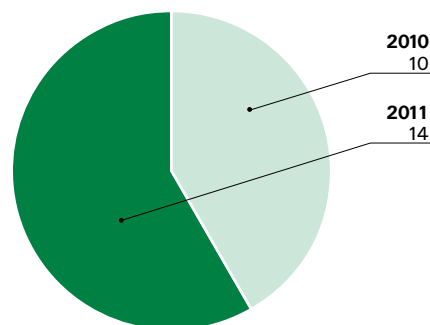
Einzelbetriebliches Förderverfahren im Jahresvergleich – Anzahl Bewilligungen



Einzelbetriebliches Förderverfahren

2011	
Anzahl Bewilligungen	3.412
Bewilligtes Zuschussvolumen	13.557.993 €
Bewilligte Gesamtkosten	18.075.103 €

Einzelbetriebliches Förderverfahren im Jahresvergleich – Bewilligungsvolumen (in Mio. €)



Anzahl Bewilligung nach Betriebsgrößen	
Kleinstunternehmen <i>(weniger als 10 Mitarbeiter)</i>	47
Kleines Unternehmen <i>(weniger als 50 Mitarbeiter)</i>	2.771
Mittleres Unternehmen <i>(weniger als 250 Mitarbeiter)</i>	477
Große Unternehmen* <i>(ab 250 Mitarbeiter)</i>	117

* Förderung von Unternehmen mit maximal 500 beschäftigten Personen



Kurzporträt

Über 1.000 Weine aus aller Welt führt der Versandhändler „ebrosia“ mit Sitz in Delitzsch in seinem Sortiment. Dazu kommen Delikatessen vom Olivenöl bis zur handwerklich hergestellten Konfitüre, feine Schokoladen und so manches Accessoire rund um den Wein.

Rüdiger Kleinke gründete 1997 das Unternehmen in der heimischen Garage, zunächst im Nebenerwerb. 2003 wurde der Delitzscher Unternehmer mit dem Young Business Award des Deutschen Versandhandels ausgezeichnet. Er hatte „ebrosia“ nicht nur zu einem Zeitpunkt im WWW erfolgreich positioniert, als die New Economy abflaute. Die ausgefeilte individuelle Kundenansprache und die konsequente Weiterentwicklung des Geschäftsmodells hatten „ebrosia“ zu einem Vorzeigeunternehmen des Versandhandels gemacht.

Heute zählt das Unternehmen 20 Mitarbeiter.

Genuss will erlebt werden – online und vor Ort: ebrosia

„ebrosia“ will eine Brücke schlagen, die Verbindung herstellen zwischen Weinliebhabern und Winzern, zwischen Genießern und jenen, die Produkte herstellen, die Gaumenfreuden sind. Dafür geht Rüdiger Kleinke, Somelier und Geschäftsführer des Delitzscher Versandhandelsunternehmens, auf Entdeckungsreise zu Winzern. Zuhause prüfen die ebrosia-Mitarbeiter jeden Wein bevor er in das Online-Sortiment des Versandhändlers aufgenommen wird. Doch das Geschäft im Netz ist nicht leicht. „Es ist ein ständiger Lernprozess“, meint Andreas Dürselen, Geschäftsbereichsleiter Versand bei dem Delitzscher Versandhandel.



Was macht das Geschäft im Netz so schwierig, Herr Dürselen?

Andreas Dürselen: Wir sind eben nicht die einzigen. Neben uns buhlen zum einen große Internet-Shops um die Gunst jener, die im Netz einkaufen. Dafür setzen diese alljährlich erhebliche Budgets ein. Zum anderen nimmt die Zahl kleiner Web-Shops stetig zu, in denen Produzenten und Firmen selbst versu-

chen, ihre Produkte in bare Münze zu wandeln. Fast jeder möchte etwas im Web verkaufen.

Was steht dem entgegen?

Ohne Traffic und Kunden nutzt der tollste Shop nichts. Es muss einem Internet-Verkäufer gelingen, den Kunden richtig anzusprechen, ihn „kennenzulernen“, an sich zu binden. Das ist im weltweiten Netz schwierig. Der Einzelhändler um die Ecke kennt seine Stammkunden. Wir wissen zwar, dass unsere Genussskunden gern ein gutes Glas Wein trinken und sich dazu etwas Feines auf der Zunge zergehen lassen. Aber im Netz besteht nun einmal eine große Distanz zwischen uns als Versandhändler und dem Kunden.

Wie umwerben Sie diesen?

Klar, wir nutzen alle bestehenden Formen der klassischen Werbung und des Online-Marketings. Vieles muss man aber förmlich „austesten“, um den potenziellen Kunden zu errei-



chen, anzusprechen, zum Kauf einzuladen. Das ist ein ständiger Lernprozess. Wir lassen uns dafür extern beraten und schulen, um die neuesten Trends zu erfahren und einzusetzen.

Worauf legt ein Online-Kunde Wert?

Der Kunde im Netz ist anspruchsvoller als manch einer glaubt. Außer Qualität ist Schnelligkeit gefragt. Wir liefern heute 98 Prozent unserer Waren noch am Tag der Bestellung aus. Das bedarf einer Logistik, nicht bloß „Lagerhaltung“. Als wir unser neues Logistikzentrum vor drei Jahren bauten, haben wir uns erklären lassen, was ein solches Zentrum leisten muss, damit wir weiter in den oberen Ligen des Versands mithandeln können.

Sie haben also nicht nur einen Wachstumsprozess durchlaufen müssen, sondern auch einen Lernprozess?

Ja, beides bedingte sich. Lernen, um zu wachsen. Mit jeder Wachstumsphase neue Lernanforderungen. So hatten wir beispielsweise mit 15 Mitarbeitern personell einen Punkt erreicht, an dem das eher hemdsärmelige Agieren nicht mehr ging. Strukturen wurden nötig, Prozesse mussten beschrieben und Stellen besetzt, Konflikte geklärt werden, die wegen ungenauer Zuständigkeiten zu Schwelen begannen. Hier haben wir ebenso externe Hilfe in Anspruch genommen.

Diese muss aber erst finanziert werden?

Wir konnten auch hier glücklicherweise auf die Förderprogramme des Freistaates wie die einzelbetriebliche Förderung und Coaching zurückgreifen. Natürlich haben wir gern den GRW-Zuschuss für den Bau des Logistikzentrums genutzt. Doch die Förderung von Beratungsleistungen war mindestens ebenso „Geld wert.“ Ich bin selbst in den Genuss einer solchen Förderung gekommen.

In welcher Form konnten Sie das nutzen?

Jährlich müssen wir unser Hochregallager, ein Herzstück des Logistik-Zentrums, auf Sicherheit und Stabilität überprüfen lassen. 1.700 Euro kostet das jährlich für einen externen Gutachter. Ich habe mich selbst in einer einzelbetrieblichen Fördermaßnahme zum DIN-gerechten „Regalprüfer“ qualifiziert.

Welche nächsten Schritte plant ebrosia?

Im Herbst letzten Jahres haben wir in Delitzsch eine „ebrosia“-Genuss-Erlebniswelt eröffnet. Weitere solcher Geschäfte sollen folgen, um diesmal die Brücke vom Versand über den Einzelhandel zum Genussskunden zu schlagen. Genuss will nun mal erlebt werden.

Kontakt:

Geschäftsführer:
Rüdiger Kleinke

ebrosia GmbH & Co. KG
Wilhelm-Conrad-Röntgen-Str. 2
04509 Delitzsch

Tel.: 01805 589100*
Fax: 034202 309015

info@ebrosia.de
www.ebrosia.de

Beteiligungen

futureSAX

Die Businessplan-Wettbewerb Sachsen GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Sächsischen Aufbaubank. Sie organisiert im Auftrag des Freistaates Sachsen das Sächsische Gründernetzwerk futureSAX mit den drei Säulen Businessplan-Wettbewerb, Ausbildung und Betreuung. Innovative Gründer sowie junge Wachstumsunternehmen werden u.a. im dreiphasigen Businessplan-Wettbewerb von der Geschäftsidee bis zum finanzierungsfähigen Businessplan betreut. Bis 2011 wurden insgesamt 509 Businesspläne erstellt.

Seit 2002 identifiziert und begleitet das futureSAX-Netzwerk qualifizierte sächsische Gründungs- und Wachstumsideen. Dabei sind mehr als 300 Unternehmen mit über 3.600 Arbeitsplätzen entstanden.

Über 100 Juroren und Coaches, zuzüglich 28 Sonderjuroren und 12 Juroren der finalen Jurysitzung sowie zahlreiche Sponsoren und Kooperationspartner arbeiten im Netzwerk mit und unterstützen die Teilnehmer auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmer.

Fakten 2011

- ▶ betreute Teams: 165
- ▶ Einreichungen über alle drei Phasen: 223
 - in Phase I: 97
 - in Phase II: 67
 - in Phase III: 59
- ▶ Juroren und Coaches: 109 (zzgl. 28 Sonderjuroren und 12 Juroren der finalen Jurysitzung)
- ▶ 27 Seminare mit 230 Teilnehmern
- ▶ 19 Veranstaltungen mit 1.730 Teilnehmern

Seit September 2011 liegt beim Projekt futureSAX der Fokus auf der Unterstützung innovativer Unternehmer sowie der Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft. Innovationsrelevante Zukunftsthemen und Innovationstreiber werden beim futureSAX aufgespürt und es wird der Weg für branchenübergreifende Vernetzungen und die Stärkung der Innovationskultur in Unternehmen geebnet.

SBG – Sächsische Beteiligungsgesellschaft

	Beteiligungsvolumen in Millionen €	Anzahl der Genehmigungen
2009	5	18
2010	2	7
2011	2	8

Die SBG – Sächsische Beteiligungsgesellschaft mbH als 100-prozentige Tochter der Sächsischen Aufbaubank unterstützt Unternehmen mit stillen und offenen Beteiligungen. Ziel der Gesellschaft ist es, konzernunabhängige mittelständische Unternehmen bei deren Wachstums- und Turn-around-Vorhaben langfristig zu begleiten und bei ihrer Entwicklung zu nachhal-

tigem wirtschaftlichen Erfolg zu unterstützen. Seit ihrer Gründung 1997 hat die SBG über 300 Beteiligungen mit einem Volumen von 122,7 Millionen Euro zugesagt.

Die SBG fokussiert sich auf Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sowie der produktionsnahen Dienstleistungen.

Exzellentes Netzwerk für innovative Gründer – futureSAX

Schnell verliert sich der Laie in dieser Begriffswelt: Lyophilisierung, HPLC- und GC-Analytic, Mutagenese, Expressionsstämme. Bei so viel Fachjargon kommen einem Begriffe wie Biokatalyse, Protein-Entwicklung, Enzymtransport, vorselektierte Mikroorganismen, Bacillus-Stämme, genomische und metagenomische DNA-Bibliotheken da schon vertraut vor. Zugegeben, sie zu erklären fällt nicht minder schwer. Für Dr. Marc Struhalla sind das Alltagsbegriffe. Die für den Laien undurchdringlichen Termini umschreiben für den Geschäftsführer von c-LEcta und die knapp 50 Mitarbeiter des Biotechnologie-Unternehmens Prozesse, Technologien und Produkte, mit denen unser tägliches Leben neue Impulse bekommen soll. Der promovierte Biochemiker Marc Struhalla fasst schnell in einem Satz zusammen, was die c-LEcta GmbH seit 2004 in der Bio-City in Leipzig macht: „Wir stellen maßgeschneiderte Enzyme und Stämme her, die in der industriellen

c-LEcta. Auf Basis der Leipziger patentgeschützten Enzyme und Technologien werden in der Feinchemie u.a. wirtschaftlichere und energiesparende Syntheserouten eingesetzt, die weniger CO₂ produzieren. Die Enzyme aus Leipzig werden benötigt, um sichere Futter- und Lebensmittel herzustellen. Andere Entwicklungen zielen auf Anwendungen in der Textilindustrie oder auf die Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen. Mit Hilfe von Technologien der industriellen Biotechnologie werden Waschmittel produziert, die mildere, energie- und umweltschonendere Waschprogramme zulassen, und sie kommen auch bei Biokraftstoffen zur Anwendung. „Perspektivisch sehen wir unseren Schwerpunkt vor allem darin, biotechnologische Prozesse für stoffliche Zwecke nutzbar zu machen“, fasst der c-LEcta-Geschäftsführer die Visionen des Leipziger Unternehmens zusammen. Teure und knapper werdende Rohstoffe könnten so ersetzt werden. So ließe sich Zucker als



Kurzinterview mit Dr. Marc Struhalla

Warum sind die Förderprogramme des Freistaates wie die Technologieförderung für Sie wichtig?

Um effiziente biotechnologische Lösungen für unsere Industriepartner zu finden, müssen wir auch in Vorleistung gehen. Wir bewegen uns in einem sehr dynamischen Umfeld, in dem wir unsere Technologien immer verbessern und weiterentwickeln müssen. Derartige Technologie-Projekte sind in der Regel recht riskant und kosten viel Geld. Um diese Projekte überhaupt realisieren zu können, nutzen wir die Technologieförderung des Freistaates Sachsen.

Sie sind in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Was sind die nächsten Schritte?

Das Wachstum war rasant. Es betrug auf den Umsatz des Unternehmens bezogen in den letzten Jahren im Durchschnitt mehr als

50 Prozent. Die über die Sächsische Aufbaubank abrufbaren Förderprogramme sind eine wichtige Komponente für das Wachstum unseres Unternehmens. Unsere neuen Investitionen, die wir mit Hilfe der sächsischen Förderprogramme und in Begleitung durch die SAB realisieren können, werden uns einen weiteren angemessenen und zugleich offensiven Wachstumskurs ermöglichen.

Warum ist dies erforderlich?

Zum einen, um national und international mithalten zu können, und zum anderen, um die Industriepartner von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Dazu müssen wir glaubhaft vermitteln, dass wir die besten technologischen Lösungen für die Zukunftsprojekte haben. Hier sind Investitionen in eine effiziente Infrastruktur und in die Weiterentwicklung von Technologie unabdingbar.

Biotechnologie benötigt werden.“ Das Leipziger Unternehmen hat sich als zukunftsweisender Partner der industriellen Biotechnologie sowie als vorwärtsdrängender Technologieentwickler und Enzymproduzent positioniert. Der Bedarf an maßgeschneiderten Enzymen für neue Produkte und Anwendungen in der Wirtschaft wächst stetig. Schon seit Jahren setzen zum Beispiel BASF und die ThyssenKrupp Uhde GmbH auf

Rohstoff in andere Produkte überführen oder Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen statt aus Erdöl herstellen. Dafür benötigt man eben jene Enzyme oder Mikroorganismen, die in Leipzig maßgeschneidert werden.

Erste Schritte mit futureSAX

2004 gründeten Dr. Marc Struhalla und Dr. Thomas Greiner-Stöffle, heute wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens, c-LEcta. Im gleichen Jahr erreichten sie beim futureSAX-Gründerpreis eine Top10-Platzierung. Sechs Jahre später gewannen sie im Businessplan- und Ideenwettbewerb für innovative Gründer und Wachstumsunternehmer den 1. Preis für das erfolgreichste Wachstums-Unternehmen in Sachsen. c-LEcta zeigte, dass aus der Geschäftsidee ein tragfähiges Erfolgsmodell geworden war.

Für Dr. Marc Struhalla ist futureSAX ein wichtiges Netzwerk und eine interessante Plattform für Jungunternehmer in Sachsen, um mit anderen Gründern und mit innovativen Firmen ins Gespräch zu kommen.

c-LEcta hat mit Hilfe von futureSAX die ersten Schritte gemacht. Ende dieses Jahres wird c-LEcta zusammen mit einem weiteren Biotech-Unternehmen aus den Räumen der BioCity in den neuen BioCube auf der Alten Messe in Leipzig ziehen. Ab 2013 will c-LEcta dann die neuen Labor- und Büroflächen nutzen.



Kontakt

Geschäftsführer:
Dr. Marc Struhalla

c-LEcta GmbH
Deutscher Platz 5b
04103 Leipzig

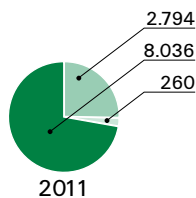
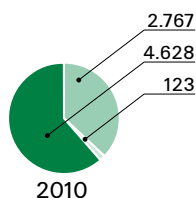
Tel.: 0341 355214-0,
Fax: 0341 355214-33

kontakt@c-LEcta.de
www.c-LEcta.de

Verwendungsnachweisprüfung

Anzahl der geprüften Verwendungsnachweise im Jahresvergleich

- Wirtschaft
- Europäischer Sozialfonds
- Technologieförderung



Die Bereiche Wirtschaftsförderung und Technologieförderung weisen einen leichten Anstieg der geprüften Verwendungsnachweise im Vergleich zu 2010 auf. Den größten Anteil an geprüften Verwendungsnachweisen trägt auch in 2011 die Mittelstandsförderung – insgesamt waren es 1.874.

Im Bereich des Europäischen Sozialfonds konnte die Zahl der geprüften Verwendungsnachweise im Vergleich zum Vorjahr

deutlich gesteigert werden. Die Einreichung der Verwendungsnachweise erfolgt kontinuierlich. Die Auszahlungen konzentrieren sich trotz aller Anstrengungen, beispielsweise mit quartalsweisen Serienbriefen zur Auszahlungserinnerung, erneut im IV. Quartal. Zur Verbesserung der Kontinuität der Auszahlungen in den Folgejahren wurden im Oktober die „ESF-Tipps 1/2011“ mit Vereinfachungshinweisen zum Auszahlungsverfahren an die Zuwendungsempfänger versandt.

Wie viele im Jahr 2011 bewilligte Anträge wurden bereits endgeprüft?

	bewilligte Anträge in 2011	davon in 2011 endgeprüft
Wirtschaftsförderung	2.855	401
Gründungsberatung	278	213
Intensivberatung/Coaching	758	49
E-Business	66	20
GRW-Zuschüsse	470	9
GuW-Darlehen	242	31
Messevorhaben	839	58
sonstige Darlehen/Zuschüsse	202	21
Technologieförderung	439	18
Seed-Stipendien	25	3
Technologietransfer	20	1
Innovationsprämie	71	14
sonstige Programme	323	0
Arbeit & Bildung	9.538	1.614
Weiterbildungsscheck Sachsen	3.196	341
Einzelbetriebliches Förderverfahren	3.412	955
Erstausbildung	1.288	196
Mikrodarlehen	400	16
Projektförderung	1.242	106

Kundenkommunikation der SAB

Kunden der SAB können sich im direkten Kontakt mit der Förderbank des Freistaates über Fördermöglichkeiten in Sachsen informieren.

In den Kundencentern in Dresden, Leipzig und Chemnitz sowie in den Regionalbüros Annaberg-Buchholz, Plauen, Torgau und Görlitz stehen ihnen die Kundenberater der SAB zur Seite. Zudem beantworten die Mitarbeiter des Servicecenters der SAB montags bis freitags, jeweils in der Zeit von 8:00 bis 18:00 Uhr, telefonisch die Fragen der Kunden.

Auf der Internetseite der SAB – www.sab.sachsen.de – finden Interessenten alle Beratungsangebote, die passenden Förderprogramme, einen umfassenden Formularservice und zahlreiche weitere Serviceinformationen. Natürlich können Kunden der SAB von hier aus per Email auch direkt mit den Kundenberatern in Kontakt treten.

Auf zahlreichen Messen und in Informationsveranstaltungen, u.a. von Kammern und

Verbänden, erläutern die Berater der SAB die Fördermöglichkeiten im Freistaat Sachsen.

Zu Förderangeboten des Europäischen Sozialfonds informierten die Kundenberater 2011 in 185 Veranstaltungen, an denen 5.838 Teilnehmer aus Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen teilnahmen.

Die Mitarbeiter des Servicecenters berieten im zurückliegenden Jahr über 118.000 interessierte sächsische Bürger und Unternehmer telefonisch. Die Berater führten in den Kundencentern und Regionalbüros der SAB über 6.000 persönliche Gespräche mit Kunden.

Das Beratungszentrum Konsolidierung/Sanierung führte im Jahr 2011 3.100 telefonische Beratungen durch. Im Jahr zuvor waren es noch 4.000 gewesen. 233 Kunden nutzten eine persönliche Beratung. Berater des Beratungszentrums Konsolidierung/Sanierung nahmen an acht themenbezogenen Veranstaltungen teil.

Kundenkommunikation in der SAB

	Telefonische Beratungen	Persönliche Beratungen
Wirtschaftsförderung	44.040	959
Arbeit & Bildung	74.226	5.123
Beratungszentrum Konsolidierung/Sanierung	3.100	233

Kontakt

Kundencenter der SAB

Kundencenter Dresden

Pirnaische Straße 9
01069 Dresden
Tel.: 0351 4910-0
Fax: 0351 4910-4000

Kundencenter Leipzig

Universitätsstraße 16
04109 Leipzig
Tel.: 0341 3559590
Fax: 0341 3559560

Kundencenter Chemnitz

Marktplatz-Arkaden
Am Rathaus 2
09111 Chemnitz
Tel.: 0371 4959950
Fax: 0371 49599560

Regionalbüros der SAB

Regionalbüro Plauen

Bahnhofstraße 46 – 48
08523 Plauen
Tel.: 03741 3923730
Fax: 03741 39243730

Regionalbüro Annaberg-Buchholz

Adam-Ries-Straße 16
09456 Annaberg-Buchholz
Tel.: 03733 145300
Fax: 03733 145302

Regionalbüro Görlitz

Hugo-Keller-Straße 14
02826 Görlitz
Tel.: 03581 6639090
Fax: 03581 66379090

Regionalbüro Torgau

Schlossstraße 27
04860 Torgau
Tel.: 03421 7587700
Fax: 03421 7587701

Telefonischer Kontakt

Wirtschaftsförderung

Tel.: 0351 4910-4910
(wirtschaft@sab.sachsen.de)

Technologieförderung

Tel.: 0351 4910-1890
(wirtschaft@sab.sachsen.de)

Arbeit & Bildung

Tel.: 0351 4910-4930
(sozialfonds@sab.sachsen.de)

Mikrodarlehen

Tel.: 0351 4910-4950
(sozialfonds@sab.sachsen.de)

Konsolidierung / Sanierung

Tel.: 0351 4910-1854
(wirtschaft@sab.sachsen.de)

SBG Sächsische Beteiligungs-Gesellschaft mbH

Tel.: 0351 4910-1841/1842
(info@sbg.sachsen.de)

Business-Wettbewerb Sachsen GmbH

Tel.: 0351 4910-1100
(info@futuresax.de)

Herausgeber

Sächsische Aufbaubank
- Förderbank -
Pirnaische Straße 9
01069 Dresden
Tel. 0351 4910-0
Fax 0351 4910-4000
www.sab.sachsen.de

Redaktion

Sächsische Aufbaubank
- Förderbank -

Konzept, Gestaltung & Redaktion

Heimrich & Hannot GmbH

Bildnachweise

Sächsisches Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr;
Sächsische Aufbaubank – Förder-
bank; Flairhotel Blauer Engel;
Bürstenmann/Denta Bross GmbH &
Co. KG; LuxOase; contrastwerkstatt/
Fotolia.com; Landskron Brauerei
Görlitz GmbH; Hermann Schreiner/
Funke Stickerei GmbH; Nestler GmbH
Feinkartonagen; Matthias Graben/
WAZ FotoPool; Uwe Meinhold/dapd
Spielhaus/André Hammann; Jörg ter
Vehn/LVZ; Metallbau Schubert GmbH;
Bernard Tigno/istockphoto.com;
ebrosia GmbH & Co. KG; Conrad
Lobst/c-LEcta

Produktion

Druckfabrik Dresden GmbH